

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

356 (24.12.1913) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 356.

Wittwoch, den 24. Dezember 1913

Erstes Blatt.

Bezugspreis:
In Karlsruhe und Vororten: drei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts drei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleile ob. deren Raum 20 Pfennig. Restameile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme: größere Spalten bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: H. Straub; für Baden, Württemberg und Sport: H. Gerhardt; für den übrigen Teil: H. Weid; für Inserate: P. Kuhnmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Bregelstraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

Heute Schluss

der Inseratenannahme für die Weihnachtsnummer mittags 1 Uhr.

Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26. Dez. bleibt unser Büro wegen des Weihnachtsfestes geschlossen.

Freitag, den 26. Dezember erscheint kein Tagblatt.

Die nächste Nummer nach den Feiertagen wird Samstag, den 27. Dezember, nachmittags, ausgetragen.

Anzeigen für die Samstags-Nummer

ersuchen wir größere spätestens Mittwoch, den 24. Dezember, uns zugehen zu lassen; kleinere können auch Samstag morgens von 7 bis 9 Uhr, aufgegeben werden.

Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes.

Fürst Bülow und die Konservativen.

H. Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Konservativen von „altem Schrot und Korn“ sind mit dem Fürsten Bülow auch als politischem Schriftsteller nicht zufrieden. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist mit seiner Deutschen Politik scharf ins Zeug gegangen. Wenn man den langen Leitartikel kurzen Sinn wiederstellen will, so ist es eben der, daß Fürst Bülow sich jetzt theoretisch wie früher im Amt praktisch als „ganz schlappen Kerl“ gezeigt habe, der von der reinen agrar-konservativen Lehre soweit abgewichen ist, daß er selbst gegen die Sozialdemokraten keine Ausnahmegeetze wünscht und das innerpolitische Heil Deutschlands von einer Verständigung zwischen Konservativen und Liberalen erwartet. Ja selbst die Erinnerung an den Bülow'schen Bloß liegt diesen preussischen Patrioten noch zentnerschwer auf dem Gemüte. Zwar das so sehr verschiedene Ergebnis der Bülowwahlen von 1907 mit 43 Sozialdemokraten und der Wahlen von 1912 mit 111 Genossen sollte die strengen Richter unter den Staats-erhaltenden doch mindestens zur Zubilligung milderer Umstände veranlassen. Aber zu groß ist offenbar die Schuld des vierten Kanzlers, der von den Konservativen Rückfichten und Entgegenkommen an den liberalen Standpunkt verlangte. Zwar hat Fürst Bülow gerade jetzt als Schriftsteller das hohe Lied des Preußentums gesungen und hat auch, wie so oft während seiner Amtszeit, die eminente nationale Bedeutung einer leistungsfähigen landwirtschaftlichen Bevölkerung hervorgehoben — tut alles nichts, er will doch, daß die regierenden agrar-konservativen Kreise sich modernisieren, daß sie das Wohl des Ganzen nach seinen heutigen Erfordernissen berücksichtigen, er verlangt, daß sie ihren politischen Einfluß, der ihnen doch als wertvollstes Erbe von den Vätern überkommen ist, mit dem Bürgertum teilen sollen — er werde verbrannt! Zwar Fürst Bülow predigt die Notwendigkeit einer starken führenden Regierung, weil nur unter einer solchen Preußen sich auf früher auf ansteigender Bahn befinden hat, aber er tut es doch in schändlichem Vergessen der gutjunkerlichen Mentalreservation: „und der König absolut, wenn er uns den Willen tut.“

So wird man durch das konservative kritische Verhalten gegenüber dem Fürsten Bülow wieder einmal an das alte deutsche Leiden erinnert: Sonder- und Klügelgeist, kurzfristiger Egoismus und Eigensinn, der sich für Charakter aus gibt. Und was jetzt am meisten darunter leidet, das ist eben die gesunde konservative Grundstimmung, die uns heute in unserer Zeit überstärkter Neuerungssucht und Respektlosigkeit vor nichtmateriellen Werten so bitter tut. Auch die konservative Grundstimmung kann, wenn sie in einer bestimmten Zeit wertvoll und wirksam sein soll, nicht zeitlos und nicht anderszeitig sein. Und sie kann nicht als Sekundendogma oder als abgeschlossener Klassenstandpunkt in dem flutenden Leben einer großen Nation städtisch und feindsüchtig dastehen. Sondern sie muß aus der Zeit heraus das für die Zeit Erpressliche zu bewahren suchen und den notwendigen Bremsfaktor darstellen, weil sie den Sinn für den Rhythmus der Zeit besitzt. Mit einem Wort, die konservative Grundstimmung muß eine solche moderner Menschen sein und muß eine mög-

lichste breite Schicht der in der Zeit Werte schaffenden einflussreichen Menschen durchdringen. Zu diesen gehören natürlich der grundbesitzende Adel und die ihm Nahestehenden auch, und zwar in sehr hohem Maße. Aber sie gehören doch nicht allein dazu, und sie geben sich leider die allergeringste Mühe, die überkommenen konservativen Grundzüge, Vorurteile und For-

derungen zu einer zeitgemäßen konservativen Weltanschauung zu entwickeln. Sie konservieren vielmehr alte Dogmen und Feindschaften, um durch sie möglichst viele Einflußprivilegien ihrer kleinen Sonderkirche zu konservieren. Sie wollen nichts abgeben von ihren Spezial- einflüssen und wollen deshalb von ihren alten Grundzügen und Abneigungen möglichst kein

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Jagow und das Urteil gegen Forstner.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 23. Dez. In der Erklärung des Berliner Polizeipräsidenten von Jagow bezüglich des Urteils gegen den Leutnant von Forstner schreibt die „Kreuzzeitung“, nachdem sie einen Ueberblick über die Pressekommentare zu dieser Erklärung gegeben hat, Herr von Jagow habe die für das politische Hervortreten der Verwaltungsbeamten gebotene Form streng eingehalten, indem er lediglich mit seinem amtlichen Charakter unterzeichnete. Sein Verhalten sei also als einwandfrei zu bezeichnen und die Forderung, daß gegen ihn vorgegangen werden müsse, dürfe daher kaum in Erfüllung gehen.

Als bemerkenswert sei zur gleichen Gelegenheit verzeichnet, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer heutigen Abendnummer eine Stellungnahme unterläßt und das Ganze mit seinem Worte erwähnt, obwohl das Ganze das offizielle Wolffsche Telegraphenbüro die Jagow'sche Erklärung verbreitet hat. Das Wolffsche Telegraphenbüro erklärte selbst, daß es die Uebermittlung der Meinungsäußerungen des Herrn von Jagow nur als reinste journalistische Pflicht betrachte, und den Text nicht vom Polizeipräsidenten erhalten, sondern aus eigener Initiative der „Kreuzzeitung“ entnommen habe.

b. Berlin, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Vom Ministerium des Innern wurde der „Nationalzeitung“ mitgeteilt, daß der Minister von Dallwitz die Tatsache zur Kenntnis genommen, darüber aber, was er in der Angelegenheit zu tun gedachte, noch keine Entscheidung getroffen habe. Dasselbe Blatt hat Herrn von Jagow selbst interviewt, wobei dieser feststellt, daß er in der „Kreuzzeitung“ nur als Privatmann und Jurist, nicht aber als Polizeipräsident von Berlin gesprochen habe; dementsprechend sei der Brief nur mit Dr. juris von Jagow unterzeichnet, und erst die „Kreuzzeitung“ habe Veranlassung genommen, auf sein Amt als Polizeipräsident hinzuweisen. Im übrigen hielt Herr von Jagow in der langen Unterredung die in dem viel kommentierten Briefe geäußerte Ansicht in vollem Umfange aufrecht.

w. Jauern, 23. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Bis heute morgen haben sich bei dem hiesigen Wachkommando 15 hiesiger beurlaubte Leute, die den verschiedenen Armeekorps angehören, vor schriftsmäßig gemeldet, ebenso ein Einjährig-Freiwilliger vom Infanterie-Regiment Nr. 90. Somit ist die Nachricht, nach der niemand Urlaub nach Jauern bewilligt werde, unrichtig. (Siehe auch den Artikel auf Seite 5.)

Aus dem Kolonialamt.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 23. Dez. Aus dem Reichskolonialamt erfahren wir, daß die Leitung der Beschäftigungsstelle für die Schutzgebiete nunmehr endgültig dem leitenden Bureauvorsteher Geheime Hofrat Dollhoff als Nachfolger des in den Dienst der Wörmann-Einie übergetretenen Finanzrat Paßl übertragen worden ist. Hofrat Paßl wurde zum Bureauvorsteher des Reichskolonialamts mit der Amtsbezeichnung Bureau- direktor ernannt.

Einigung im Krankenkassenstreik in Aussicht.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 23. Dez. Die gemeinsamen Beratungen der Vertreter der Ärzte und Krankenkassen haben bis heute nachmittags 5 Uhr gedauert und sind bis abends 8 Uhr vertagt worden. Bis dahin wollen die Vertreter der Regierung einen genauen Entwurf für die Verständigung ausarbeiten, die so gut wie gesichert zu sein scheint. Die Vertreter der Ärzte sind mit dem Gange der Verhandlungen recht zufrieden, da die meisten ihrer Forderungen anerkannt wurden. Die Behandlung der Frage, wie die bereits engagierten Ärzte abgefunden werden sollen, bleibt lokalen Verständigungskommissionen vorbehalten. Ob freie Arztwahl eingeführt wird, oder Kassenärzte eingestellt werden, bleibt den lokalen Vereinigungen vorbehalten. Die Verhandlungen darüber werden zwar nicht, wie die Ärzte es wünschen, von ihren Organisationen geführt werden, aber auch nicht den einzelnen Ärzten überlassen bleiben. Vielmehr sollen die Kassen mit der Gemeinschaft der Ärzte verhandeln, die sich zur Uebernahme von Kassenpraxis bereit erklärt haben.

Mihgunst ringsum.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 23. Dez. Die Meldung der Wiener „Reichspost“, daß ein anatolisches Armeekorps den deutschen Offizieren zur Ausbildung unterstellt werden solle, ist, wie an hiesiger unterrichteter Stelle erklärt wird, eine tendenziöse Erfindung, wohl lediglich dazu bestimmt, Deutschland mit neuem Mißtrauen gegen Deutschland zu erfüllen. Ebenso wenig richtig ist die Nachricht Pariser Blätter, daß man in Berlin und in Konstantinopel geneigt sei, die Verhandlungen mit Rußland über die deutsche Militärmission wieder aufzunehmen.

Zur Welsen-Sache.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Binn, 23. Dez. Wie aus Schloß Gmunden gemeldet wird, erhielten sämtliche leitenden Kadettenschaubeamten des Herzogs von Cumberland den schriftlichen Befehl, weitere Ausstellungen zur hannoverschen Frage weder zu veranlassen noch Auskünfte hierüber in Zukunft an Zeitungen oder Personen zu geben. Eine Erklärung des Herzogs zu der antipreußischen Rede des hannoverschen Welfenführers wird nicht erfolgen.

Havarie eines Dampfers.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Roppenhagen, 23. Dez. Amlich wird gemeldet: Der deutsche Dampfer „Prinz Sigismund“ traf heute nachmittags 3.05 Uhr in Ror für mit der Passagieren und der Post von dem Dampfer „Aegir“ ein, der noch in der Kleier Fährde mit gebrachener Achse anter.

Unverständliches Mißvergnügen.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Paris, 23. Dez. Die dem Soudit angehörnden Lehrer des Seine-Departements haben anlässlich des von dem Präsidenten der Republik und dessen Gemahlin für die Pariser Schulkinder veranstalteten Weihnachtsfeier einen Beschlusstrat gefasst, in dem sie gegen diese Veranstaltung Einspruch erheben, die an das Vorgehen der römischen Kaiser erinnere, die zur Sicherung ihrer Popularität dem Volk Unterhaltung boten.

Das Drama von Datsow-Mokre.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Datsow-Mokre, 23. Dez. Gestern um 9 Uhr fand die Ueberführung der Leiche des Grafen Wlancynski nach der Familiengruft statt. Am Montag nachmittags 4 Uhr wurde die Leiche der Gräfin von Wlancynski aus dem Schloß in die Ortskirche gebracht, wo sie aufgebahrt wurde. Zu dieser Feierlichkeit war der Graf Ignaz von Wlancynski-Fono, seine Gattin und deren Schwester anwesend. Mit dem Hochamt wartete man bis zur Ankunft der beiden Töchter und des jungen Grafen Karl, des Erben von Datsow-Mokre. Die Kinder haben die wahre Todesursache ihrer Mutter nicht erfahren, der Graf hatte selbst verfügt, es zu verheimlichen. Es wurden keinerlei Ansprachen gehalten.

Hungersnot in Japan.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Tokio, 23. Dez. (Reuter.) In den Provinzen Kamori und Hokkaido herrscht eine schreckliche Hungersnot. Es werden furchtbare Einzelheiten äußerster Elends bekannt.

Streitereien in Albanien.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Salona, 23. Dez. (Wiener Korr.-Büro.) Die vor einigen Tagen von serbischen Blättern gebrachte Meldung, nach der vom 12. bis 19. Dezember westlich von Dibra zwischen den Truppen der provisorischen Regierung von Salona und den Truppen Esad Paschas Kämpfe stattgefunden haben, wird von der hiesigen Regierung auf Grund der ihr zugegangenen zuverlässigen Nachrichten als nicht der Wahrheit entsprechend bezeichnet. Zwischen den beiden gegnerischen Truppen drohte einige Zeit der Ausbruch der Feindseligkeiten infolge der dauernden territorialen Zwistigkeiten unter den Anhängern beider Parteien. Die heiderseitigen Truppen standen sich kampfbereit gegenüber, da zogen sich die Truppen Esad Paschas wegen der aus Eibalan heranziehenden Verstärkungen der Regierungstruppen zurück, wobei ein Zusammenstoß vermieden wurde. (Weitere Depeschen siehe Seite 5.)

3-Tüpfelchen ablassen. Deshalb ist ihr praktischer Haß gegen die Liberalen als die berechtigten Konkurrenten meist stärker als der gegen die Sozialdemokraten, weil sie wissen, daß im Kampfe gegen diese, wenn es einmal not tun sollte, das Bürgertum mit seinen Nachmitteln doch an ihrer Seite stehen würde. Sie übersehen dabei eben gern, wie sie sich durch solche Taktik an dem Wohl des Ganzen verdingen, da sie durch ihren Troß unter den Liberalen Gegen- troß erweckend die gemeinsame Sache schwächen und außerdem durch Fälschung und Abschließung des konservativen Gedankens den ge- deihlichen Gang der Entwicklung beeinträchtigen, der konservative und vorwärtsstrebende Kräfte, beide in der Zeit wurzelnd, verlangt.

Es ist in letzter Zeit wohl hier und da von einem Kulturkonservatismus die Rede gewesen, aber es ist auch ebenso bald stille darüber geworden, oder der Parteiwille bekam Macht über solche „unpraktische“ Wünsche. Es gibt ja ganz gewiß in den konservativen Parteitreiben eine schöne Zahl hochgebildeter freibildender Männer. Aber diese erhalten, wenn sie solche Beurlaubung als Politiker, dem Willen zur Macht gehorchend, nicht verdecken, nur wenig Einfluß in den eigenen Reihen. Man sieht es an der stöckkonservativen Presse, in der die „Lieblingsvorstellungen“ von Stiftsfräuleins und kulturfernern Hinterwäldern noch immer sehr respektiert werden. Ein führendes konservatives Blatt hat sich zwar dieser Tage entschuldigen zu müssen geglaubt, als ihm Kultur- rücksichtigkeit aus politischen Gründen vor- geworfen wurde. In Wirklichkeit ist die enge Auffassung des Konservatismus mit einer ge- wissen kulturellen Ablehnung notwendig verbun- den. Und wohin das führt, sieht man eben am besten daraus, daß man einen Mann von so unzweifelhaft konservativer Grundstimmung wie Fürst Bülow ablehnt, weil er zugleich ein moder- ner Mensch ist, der alle wertvollen Elemente der Beharrung und der Entwicklung zusammen- fassen will, und der mit dieser Taktik ja auch den Mächten der Negation gegenüber 1907 schon einen ganz netten Sieg abgerungen hat. Schade!

Deutsches Reich.

Der Stand der Reichseinnahmen.

Wenn sich der zu Ausgang Oktober nicht ungünstige Stand der Reichseinnahmen gegenwärtig, wo die Einnahmeergebnisse für zwei Drittel des laufenden Rechnungsjahres des Reichs vorliegen, nicht so gün- stig zeigt, so ist dies der Einnahmestellung in No- vember und hier besonders dem Ausfall an Zollein- nahmen zur Last zu legen. Während der etatsmäßige Monatsdurchschnitt der Zolleinnahmen 60,1 Millionen beträgt, und das Einnahmeergebnis des Oktober diesen Satz um 1,6 Millionen überschritten hatte, ist die Einnahme im November um 10,5 Millionen dahinter zurückgeblieben. Somit sind Ausfälle gegen den etatsmäßigen Monats- durchschnitt, von geringfügigen Mindererträgen abgesehen, bei der Brantweinsteuer mit 1,4 Millionen, bei der Börsensteuer mit 0,8 Millionen, bei dem Grundstücksübertragungsstempel mit 0,5 Millionen, bei dem Versicherungsstempel (im Vergleich zu dem sechs- monatigen Durchschnitt) von 1 Million, bei der Erb- schaftsteuer von 0,4 Millionen zu verzeichnen. Die- sen Ausfällen im November stehen nur vereinzelte und geringe Mehrerträge gegenüber, und dies hat zur Folge gehabt, daß der Fehlbetrag bei den Zöllen und Steuern gegen den anteiligen Einsteinsatz, der zu Anfang Ok- tober 7,7 Millionen betragen hatte, nunmehr auf 17,4 Millionen gestiegen ist. Die Gesamtsumme aus Zöllen, Steuern und Gebühren ist auf 1669,8 Millionen veranschlagt. In den Monaten April bis November sind tatsächlich vereinnahmt worden 1093,8 Millionen, so daß gegen den nach dem Monatsdurchschnitt sich ergebenden Einnahmehetrag in den abgelaufenen zwei Dritteln des Rechnungsjahres ein Fehlbetrag von 17,4 Millionen Mark zu verzeichnen ist.

Die Einnahmen der Postverwaltung haben die erhoffte Besserung bisher nicht gebracht. Der für zwei Drittel des Rechnungsjahres auf Grund des Monatsdurchschnitts sich ergebenden etatsmäßigen Ein- nahme von 561,6 Millionen Mark steht eine tatsäch- liche Einnahme von 537,6 Millionen gegenüber, so daß sich ein Ausfall von 24 Millionen Mark ergibt. Dieser wird durch eine Mehreinnahme von 5,3 Millionen bei der Reichseisenbahnverwaltung auf 18,7 Millionen Mark herabgemindert. Das Gesamt- ergebnis der genannten Reichseinnahmen in den abgelaufenen zwei Dritteln des Rechnungsjahres 1913 ist also ein Ausfall von 36,1 Millionen gegen die ver- anschlagte Einnahme, ein Minderertrag, der durch die Einnahmestellung im letzten Drittel des Rechnung- jahres vielleicht zurückgeht, schwierig aber, zumal wenn die vielfach gegebene Befürchtungen wegen einer wei- teren Verschlechterung der Lage auf dem Arbeits- und Wirtschaftsmarkte sich rechtfertigen sollten, ganz beseitigt werden kann.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 23. Dez. S. K. H. der Großherzog empfing im Laufe des heutigen Tages den Minister Dr. Freiherrn von Bodman und den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragsberatung.

Ämliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Königlich Preussischen Hauptmann Fial, Batterieführer im 4. Pionierregiment Feldartillerie-Regiment Nr. 70 das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Röniger Löwen zu verleihen und aus der Zahl der von dem Erzbischöflichen Ordinariat vorgeschlagenen drei Bewerber auf die katholische Pfarrei Walsch, Dekanats Ettlingen, den Pfarrverwalter Julius Verberich in Delheim zu bestimmen geruht.

Mit Entschliessung des Groß. Ministeriums des Innern ist Katastergeometer Joseph Butsch in Wertheim auf sein Ansuchen wegen lebender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 1. Januar 1914 in den Ruhestand versetzt worden.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Konsulats der Republik Peru in Karlsruhe betreffend.

Karlsruhe, 23. Dez. Auf Grund der im Spätjahr d. J. abgehaltenen zweiten juristischen Prüfung sind folgende Rechtspraktikanten zu Gerichtsassessoren ernannt worden: Joseph Beck aus Karlsruhe, Dr. Eduard Brendle-Wegel aus Triberg, Dr. Karl Ettlinger aus Bruchsal, Hermann Fichtl aus Haslach, Otto Forster aus Neustadt i. Schw., Hermann Fröhlich aus Montebello, Dr. Heinrich Graser aus Waldshut, Dr. Franz Grünwald aus Waldshut, Alfred Gsell aus Karlsruhe, Wolfram Hauger aus Vahr, Gustav Hauser aus Melsbühl, Otto Henninger aus Kirchbach, Dr. Hans Hill aus Mannheim, Dr. Max Homberger aus Karlsruhe, Paul Kahn aus Offenburg, Dr. August Keller aus Emmendingen, Friedrich Koeber aus Heidelberg, Leopold Lautenschläger aus Karlsruhe, Arnold Lion aus Eichenheim, Dr. Karl Ludwig aus Adelsheim, Dr. Kurt Ludwig aus Berlin, Adolf Mauer aus Forstheim, Dr. Otto März aus Bruchsal, Karl May aus Langenau, Wilhelm Merk aus Meersburg, Karl Peter aus Karlsruhe, Ernst Pfaff aus Offenburg, Franz Pfeiffer aus Kaiserslautern, Feltz Freiherr v. Red aus Wertheim, Dr. Franz Rosenfeld aus Mannheim, Dr. Ludwig Graf Rüdiger von Collenberg aus Kallentunten bei Wien, Max Schaaff aus Achern, Berthold Scheuer aus Strahburg i. C., Walter Schilling aus Sulzburg, Wilhelm Schindler aus Baden, Albert Schneider aus Offenburg, Dr. Franz Schlicht aus Karlsruhe, Hermann Theobald aus Mannheim, Alfred Wagner aus Waldshut, Emil Wiehl aus Waldshut, Robert Zimpfer aus Achern.

Blankenloch b. Karlsruhe, 23. Dez. Gestern abend kurz nach 8 Uhr brach hier schon wieder Feuer aus. Es ist dies seit etwa 1/2 Jahr der fünfte Brand. Das Feuer war in der Doppelstube von Schuhmachermeister Ernst Seeger und Metzger Karl Hauser ausgebrochen und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit auf beide nur durch eine schwache Mauer getrennte Scheunen. Das Feuer fand in den dort aufgestellten Heuwürsten reichliche Nahrung. Beide Scheunen brannten vollständig nieder. Nur mit knapper Not gelang es, das Vieh aus den Ställen zu bringen, während die Fahrnisse, darunter zwei große Heuwagen, vollständig verbrannten. Inzwischen hatte auch die neben dem Brandobjekt stehende Scheuer des Aderwirts Max Nagel Feuer gefangen. Es gelang jedoch der Feuerwehr, das dort befindliche Heu teilweise zu entfernen und das Feuer einzudämmen.

Während das Gebäude wenig beschädigt wurde, ist der ganze Heuwurrt, etwa 60-70 Zentner, teils verbrannt, teils durch die Wassermassen unbrauchbar gemacht worden. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch durch Versicherung gedeckt. Man nimmt auch in diesem Falle bestimmt Brandstiftung an.

Schöllbrunn, 23. Dez. Die beiden hier erkrankten Tiere, bei denen man den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vermutete, sind wieder gesund. Das Groß. Vieztieramt hob die Sperrmaßnahmen wieder auf.

Altenbach, 23. Dez. Letzte Woche fand hier die erste Sitzung des Komitees statt, das die Verlängerung der elektrischen Bahn Mannheim-Schriesheim bis nach Altenbach zur Erschließung des vorderen Oberrheins erstrebt. Pfarrer Pauly begründete die Notwendigkeit einer solchen Bahn, Landtagsabgeordneter Krauth-Eberbach sagte seine Mitarbeit an der Förderung des Projekts und Verantwortung bei der Regierung zu. Das Komitee fasste den Beschluss, eine Denkschrift an die Groß. Regierung, an den Stadtrat Mannheim und an die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft auszugeben.

Ostersheim, 23. Dez. Hier gerieten in einer Wirtshaus der 32 Jahre alte verheiratete Eisler Karl Janon von Pfanstahl und der 36 Jahre alte Fabrikarbeiter Jakob Hepp in Streit. Nachdem sich Hepp aus der Wirtshaus entfernt hatte, ging ihm Janon nach, sie gienerten aneinander, wobei Hepp seinem Gegner drei Stiche, zwei in den Unterarm, sowie einen schweren Stich in den Hals beibrachte, der das Schlüsselbein und die Halsschlagader durchschlug und den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Getötete hinterlässt eine Frau und 5 Kinder; der Täter wurde verhaftet.

Offenburg, 23. Dez. Die Frage der Einreichung der Stadt Offenburg in die 1. Ortsklasse wurde in einer stark besuchten Versammlung von Interessenten lebhaft erörtert. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die Forderung auf Erhöhung der Ortsklasse begründet wird.

Freiburg, 23. Dez. Der hier ausgebrochene Milchrieg nimmt allmählich energiegeliche Formen an. Bekanntlich wurde in der von der Stadtverwaltung zwischen den Produzenten und den Vertretern des Milchhandels gepflogenen Verhandlung keine Einigung erzielt. Der Antrag der Milchproduzenten, wieder den früheren Milchpreis von 24 J. einzuführen, wurde abgelehnt. Die Milchproduzenten bieten nun in den letzten Tagen im ganzen Breisgau Verhandlungen ab, in denen das Bezahlen des Milchhandels als unannehmbar bezeichnet wurde. Beim jetzigen Milchpreis (22 J.) würden nicht einmal die Selbstkosten der Produzenten gedeckt und diese seien fast entfallend, von einer Milchproduktion zwecks Verkauf abzusehen. In einer Resolution an den Stadtrat wird ferner bemerkt, dass die Milchproduzenten die Stadt Freiburg und die dortige Geschäftswelt so lange meiden werden, bis der frühere Milchpreis wieder eingeführt wird.

Freiburg, 23. Dez. Ein verheirateter, 36 Jahre alter Holzhauser von Ebnet erlitt im Walde bei St. Ottilien beim Fällen eines Baumes einen Unfall. Ein von einem benachbarten Baum abgerissener Ast fiel ihm auf den Kopf. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde mit dem Krankenautomobil in die chirurgische Klinik gebracht worden.

Waldshut, 23. Dez. Der Landwirt Montagel, der am Donnerstag beim Einladen von Eichenstämmen am Bahnhof verunglückte, ist im Krankenhaus in Basel gestorben.

Aus dem Stadtkreise.

Das Großherzogspaar begibt sich heute früh 11 Uhr über Strassburg nach Luxemburg zum Besuch der Großherzogin Adelheid, die ihren 80. Geburtstag feiern kann. Der Großherzog wird

am Samstag abend hierher zurückkehren, während Großherzogin Hilda noch bei ihrer Mutter bleibt.

Die Presse für Schwedensfleisch, die von der Regierung in Benehmen mit dem Stadtrat am 20. ds. festgesetzt wurden, sind aus einer im heutigen „Tagblatt“ erscheinenden Bekanntmachung ersichtlich.

Erneuerung der Monatskarten. Das städtische Straßenbahnamt ersucht die Inhaber von Monatskarten der städtischen Straßenbahn, deren Erneuerung möglichst vor dem 1. Januar 1914 vorzunehmen zu lassen. (S. d. Anzeige.)

Entsetzung von Neujahrsbesuchen, Gegenbesuchen usw. Die städtische Armenkasse wird aus dieses Jahr wieder Beiträge entgegennehmen. Diese fließen in die Wohlthätigkeitskasse, aus der verarmten Armen in vorübergehenden Notfällen Hilfe gewährt wird. (Siehe die Anzeige.)

Rabbiner Dr. Adolf Salvendi, der bekannte Philantrop, ist gestern im 77. Lebensjahre gestorben. In einer materialistisch gerichteten Zeit wie der unrigen muss der Tod dieses edlen Mannes als ganz besonders schmerzhaft empfunden werden. Der Verstorbene war am 10. Jan. 1837 in Vaguelich in Ungarn als 12. Kind seiner Eltern geboren, die ihn aus Freude darüber zum Rabbinerstand bestimmten. Er absolvierte seine Studien an den Rabbinerschulen Nikolsburg u. Preßburg, ferner im Rabbinerseminar zu Breslau und promovierte in Jena. Sein Doktorgrad wurde ihm vorigen Jahre gelegentlich seines goldenen Doktorjubiläums erneuert. Er war dann Rabbiner in Berend in Westpreußen und kam im Jahre 1866 nach Karlsruhe i. d. Pfalz als Bezirksrabbiner, wo er 40 Jahre lang amtierte; 1909 dort pensioniert, zog er zu seiner Tochter hierher, wo er sein segensreiches Wirken im Dienste der Wohlthätigkeit fortsetzte. Er sammelte für alle Zwecke jüdischer Wohlthätigkeit. Seine erste größere Sammlung war die aus Anlass der Hungersnot in Persien. Die intensiver ihn die gestellte schöne Aufgabe beschäftigte, beweist der Umstand, daß er eine eigene Zeitschrift herausgeben konnte, die nur seinen Zwecken diente. Sein Lebenswerk dokumentiert sich darin, daß er nicht weniger als 1 1/2 Millionen Mark sammelte. Salvendi ist der Mitgründer des Kreisrats in Karlsruhe und Ehrenmitglied der angesehenen jüdischen Vereinigungen; ferner Mitglied des Vermanzion-Vereins, ohne jedoch Mitglied zu sein. Für seine Popularität ist folgende Anekdote bezeichnend: In der Schule forderte ein Lehrer auf, einen Sammelnamen zu nennen, worauf der Schüler zur Antwort gab: Salvendi. Seiner Initiative entpand auch die Idee der Gründung von Algenwohnungen in einer Kolonie bei Jerusalem. Im Jahre 1908 wurde ein großer Landgut bei dem Dorf Fiedje bei der Kolonie Petach Tikwa erworben und in kleineren Teilen verpachtet. Auf diesem Grunde sollte das neu zu erbauende deutsche israelitische Waisenhaus, sein letztes Werk, errichtet werden, das sich a. Z. im Bau befindet. Die Verschönerung, die man auf Salvendi häufte, sprach sich auch darin aus, daß er bei Besuchen des Prinzregenten Luitpold in der Pfalz stets zu den zur Tafel Geladenen zählte. Er verband mit seiner Pienbenswürdigkeit auch eine große Schlagfertigkeit, wie aus anderen Anekdoten hervorgeht. Seit dem Tode seiner Gattin nagte an ihm ein tiefes Gefühl der Sehnsucht. Er achtete den Kampf mit dem Leben geringer als den Kampf mit der sehnsuchtsvollen Sehnsucht. Nun sollte der Aufbegehmer einem Leben das Ziel, das ganz Dingabe in der Liebe zum Nächsten war. Und die Spuren dieser Liebe sind gesegnet.

Strassenbahnzusammenstoß. In der Poststraße beim „Schloßhof“ am Hauptbahnhof stießen ein Strassenbahnwagen und ein elektrischer Postwagen infolge des starken Nebels zusammen, so daß letzterer entgleiste. Zu gleicher Zeit kam ein Strassenbahnwagen der Linie 3 von Beiertheim her und stieß, da der Wagenführer das Hindernis zu spät bemerkte, mit den erstgenannten beiden Wagen zusammen. Dabei wurde ein Fahrgast dieses Wagens, ein Schmiedmeister aus

Beiertheim, durch eine infolge des Zusammenstoßes gerbrochene Scheibe an der rechten Hand erheblich verletzt.

Autounfall. Montag nachmittag kehrten drei hiesige Herren von einem Jagdausflug im Automobil hierher zurück. Auf der Durlacher Allee fuhren zwei andere Kraftwagen vor ihnen her und verursachten starke Staubwolken, durch die dem Chauffeur die freie Ansicht unmöglich gemacht wurde. Infolgedessen stieß er mit dem Auto auf einen Sandhaufen, der Wagen überschlug sich und sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Das Auto wurde stark beschädigt und der Chauffeur am Kopfe unerblich verletzt.

Ein Zimmerbrand entstand in einem Hause der Luisenstraße. Der Schaden beläuft sich auf etwa 300 Mark.

Verhaftet wurden: ein hier wohnender Fabrikarbeiter, der als Vorstand eines Sparvereins 12 Mitgliedern Sparanlagen i. G. von 198 M unterzuehug, ein Fabrikarbeiter aus Döhlingen, der von der Staatsanwaltschaft Rempten wegen Diebstahls verfolgt wird, der 34 Jahre alte, selbige Tierdurchleuchter Wilhelm Keller von hier, der in der Nacht zum 22. i. Mis. einem Strassenbahnwagenführer an der Ecke von Lugarten- und Scherzstraße hier einen Messerlich verlebte.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Weihnachtsmusik in der Festhalle. Man schreibt uns: An den beiden Weihnachtsfesttagen finden in der Festhalle nachmittags von 4 bis 7 Uhr Konzerte der Kapelle des Leibregiment-Regiments Nr. 109 unter Leitung des Musikleiters Herrn Verragen statt. Die Aufführung eines „Weihnachtsgemäldes“ wird einen großen Teil des Programms ausmachen und besonders Interesse erwecken. Bei strahlenden Weihnachtsbäumen und Kerzenglanz werden die lieblichen Eintritte einer dahingeschwundenen, glücklichen Kindzeit an unserm geliebten Auge vorübergeleitet. All die alten, lieben Weihnachtslieder tönen an unser Ohr. Dabei wirbeln feine Schneeflocken hernieder; es scheint in der Festhalle. So lange die Weihnachtsbäume brennen, wird die Festhalle verdundelt. Näheres bringen die öffentlichen Ankündigungen.

Weihnachtsfeier der Pargemeinde St. Stephan. Angeregt durch die seitliche in überaus starker Beteiligung zum Ausdruck gekommene freundliche Aufnahme hat sich das Komitee veranlaßt, für die Angehörigen der St. Stephanusparrei wiederum eine gemeinsame Weihnachtsfeier zu veranstalten, die am 6. Januar i. J., abends 8 Uhr beginnend, im großen Festhallsaale stattfinden wird. Für die Pargemeindeangehörigen, denen es nicht möglich sein wird, sich am Festabend frühzeitig einfinden zu lassen, wird es sich empfehlen, beim demnächst beginnenden Kartenvorverkauf zeitig Vorzüge zu treffen.

Gartenbauverein Karlsruhe. Am Sonntag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet der Verein im Eintrachtsaale ein Weihnachtskonzert unter Mitwirkung von Konzertängern Fr. Hildegard Schumacher, des Konzertängers Otto Huit, Hermann Baumelster, Bioline, Herm. Frisberger, Klavier und des Ruzelischen Doppelquartetts. (S. die Anzeige.)

Der Gesangsverein „Adonia“ veranstaltete am Sonntag im kleinen Festhallsaale eine Weihnachtsfeier, zu der die Mitglieder in überaus großer Zahl erschienen waren. Um 2 Uhr begann die Kinderfeier, deren Programm durdweg von Kindern durchgeführt wurde. Vorträge in Prosa, 2- und 4stündige Klavierkonzerte, Violinsoli u. a. m. kamen wohlgehehrt zum Vortrage und fanden ungeteilten Beifall. Dem Mittelpunkt der Veranstaltung bildete das Weihnachtsmärchenpiel mit Gesang in 3 Akten „König Ringelbaum“, bei dem 30 Kinder mitwirkten. Es war eine Freude, den fröhlichen Kinderstimmen zu lauschen und dem lebhaften Spiele zuzuschauen. Zum Schluß wurden an nahezu 400 Kinder große „Damenbedel“ verteilt. Um 6 Uhr begann die Familienfeier, die bei einem außerwählten

Unsere heutige Nummer enthält die Literaturbeilage Nr. 17.

Der Dichter der „Dreizehnlinden“.

Zum 100. Geburtstag von Friedrich Wilhelm Weber am 25. Dezember.

Wie die „Nebelungen“ das deutsche National-epos schilch sind, so hat Friedrich Wilhelm Weber in seinen „Dreizehnlinden“ das hohe Lied der roten Erde, des Volkes der Sachsen gesungen, ein Lied, das in den Herzen der Deutschen aller Gauen, in den Gauen eines mächtigen Widerhall gefunden, eine Vereinerung angestiftet hat, wie sie keine Dichtung der Neuzeit noch zu erwecken vermochte. Mit einem Schlage rückte Weber mit seinen „Dreizehnlinden“ in die Reihe der ersten Dichter des deutschen Volkes. Als er sein herrliches Epos im September 1878 der Öffentlichkeit überreichte, da zählte der Sänger des Sachsenvolkes bereits 65 Jahre; bis dahin hatte er nur einige Uebersetzungen veröffentlicht. Es sei hier der merkwürdigen Verdenkungen von Kennerns „Erosch Arden“, „Almers Lied“ und „Mand“, gedacht, die sich durch eine leise Freue und Formenähnlichkeit auszeichnen. Aber seine Freunde kannten ihn schon als selbständig schaffenden Poeten. Das was doch sein Freund Marcard verraten, daß viele seiner erst im Jahre 1881 veröffentlichten Gedichte schon in den Jugendentagen entstanden waren. Der breiten Öffentlichkeit jedoch war er bislang ein Unbekannter. Und es ist wirklich wunderbar, wie der Dichter so mit einemmal als seltener, kunstgeübter Meister auftritt, indem er in seinem Epos „Dreizehnlinden“ eine Dichtung von solch hoher Vollendung und innerlicher Schönheit schuf.

Unwillkürlich drängt sich da die Frage auf, wann er das herrliche Gedicht zuerst im Geiste empfunden, wann er es begonnen und wann er es vollendet hat. Der Dichter selbst verrät uns nichts davon. Er sagt nur im Schlussgedicht zu „Dreizehnlinden“: „Und in langen Winternächten fuhr ich fort, getrieben Mutes, Einmal Reim an Reim zu sichten.“ Aber aus dem Munde seines Freundes Marcard wissen wir, daß Weber im Alter von fast

60 Jahren, während seines Aufenthaltes zu Berlin — er war seit 1861 Landtagsabgeordneter — den Plan gefaßt hatte, den Kampf zwischen Sachsen und Franken, zwischen Heidentum und Christentum, wie er in seiner engeren Heimat sich abspielt, episch zu gestalten. Und auch zur Ausführung brachte der Dichter damals schon Einiges von dem, das in seinem Geiste langsam reifte. Aber erst in den Wintermonaten 1877 gedieh das Ganze zur letzten Vollendung. Diese Darstellung Marcards findet ihre Bestätigung in einem Briefe des Dichters selbst, den er im Jahre 1884 an den Gymnasialdirektor Dr. Bernke in Montabaur richtete: „Der erste Plan zu dem Werke fällt in das Jahr 1874 oder 1875, der sich nach und nach ausbaute und abrundete. Einzelne Stüde wurden ganz oder teilweise angeschrieben — vielleicht der achte Teil des Ganzen. Am 21. Oktober 1877 wurde der Landtag zu Berlin eröffnet. Ich wohnte damals Ritterstraße Nr. 1. Da entfiel es mir, das Ding fertigzumachen und schrieb, wann ich Lust hatte, und als ich in die Weihnachtsferien ging, legte ich meiner Tochter das säuberlich geschriebene Manuscript unter den Christbaum. Wie das alles entstanden ist, weiß ich nicht zu sagen. Mir kam vor, daß es so oder doch nicht weit anders sein müsse, und da habe ich es so gemacht, wie es mir vorlam.“ Das ist das Bekenntnis eines echten Dichters, der selbst genau empfindet, daß Dichten nicht ein absichtsloses Handeln, sondern das Werk der Einbildung ist, die sich nicht zwingen läßt. Vielfachige Vorstudien hat Weber übrigens nicht zu machen gehabt, da die deutsche Vorzeit ihm von Jugend an vertraut war, und besondere Verehrung hat er nur über das altdeutsche Gedichtswesen suchen müssen.

Das Werk hatte einen beispiellosen Erfolg. Im September 1878 erfolgte es das Licht der Welt. Im Jahre drauf wurden schon drei weitere Auflagen nötig. Nach fünf Jahren zählte man bereits 16 Auflagen, und heute ist das Werk in nahezu 150 Auflagen, wozu noch eine billige Volksausgabe in 70000 Exemplaren kommt, überall, wo Deutsche wohnen, verbreitet. Aber sein Ziel gina weiter, geht über die ganze zivilisierte Welt. Frankreich, die Niederlande und England besitzen bereits Uebersetzungen. Esmars und Aldagendens herrliche Uebersetzungen sind auf Sängerknipen in der ganzen Welt. Bekanntlich liegt auch dem im letzten Jahr im Naturtheater in Detmold zum Dar-

stellunggebrachten Schauspiel „Einar“ Webers „Dreizehnlinden“ zu Grunde. (Die Red.) Auch die Malerei hat sich des prächtigen Stoffes bemächtigt. Der Münchener Maler Carl Meißel hat die Dichtung mit innigem Einleben in ihren Geist illustriert, und der ausgezeichnete Maler Heinrich Deiters, ebenfalls ein Sohn der roten Erde, hat eine Anzahl Landschaften aus „Dreizehnlinden“ geschaffen. So ist denn das National-epos des Sachsenvolkes ein nationales Gut des deutschen Volkes geworden. Und wie ein Reusenturm kränkt es die heroische germanische Vorzeit und den endlichen Sieg des Kreuzes in alle Welt.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Dem Bureau schreibt man uns: Das Weihnachtsmärchen „Der König drückt der Schuh“ wird am Samstag nochmals gegeben. Weitere Aufführungen vor oder nach Neujahr lassen die Vorbereitungen für das Gesamtanfpiel des Berliner Deutschen Theaters (Max Reinhardt) mit Bollmüller-Humperdins Institutum „Das Wunder“ voraussichtlich nicht zu. Einzeichnungen für die Mitwirkung in dem letztgenannten Schauspiel, das die Heranziehung von 300 Damen und Herren aus der Stadt erfordert, nehmen die Hoftheaterkanzlei und die Billetvorverkaufsstellen des Hoftheaters (Zigarrengeschäft Heller und Musikalienhandlung Müller) entgegen.

Ein neues „Andreas-Hofer-Drama“.

Unser Berliner Schauspielreferent schreibt in Ergänzung seines Telegramms: Es ist doch wohl ein tieferer Beweggrund, als die Anregung des hundertjährigen Kalenders, der manchen Dichter unseres jüngen Geschlechts zum Sandwirt von Kaiser führt. Die Zeit, die vor der Heldenpose den Respekt mehr und mehr verlor, lernt das schliche Charaktergedenken der Tiroler Blutzeugen lieben. In Romanen und Novellen von Hoffeger, Barisch und Trentini (um nur einige von vielen zu nennen) hielt das Jahr 1809 Aufrechterung, und auf der Bühne folgten dem alten romanischen „Trauerspiel in Tirol“ Karl Immermanns vor kurzen zwei realistische Andreas-Hofer-Tragödien; die eine hat der Tiroler Franz Kranewitter, die andere der Birttemberger Walter Lutz geschrieben. Der Meraner Hofer-Bollspiele von Karl Wolff nicht zu vergessen!

Das Drama von Walter Lutz erlebte nun im Schillertheater (in einer Vorstellung der Neuen Freien Volkshäuser) die Berliner Erstaufführung mit starkem Erfolg. Der Dichtung ist der ehrliche Ruhmestitel zuzuschreiben, daß sie nicht künstlerisch überläßt die Wirkung den vollstündigen Ereignissen überläßt und auch nicht sich von dem naiven und herzlichen Wesen des Alpenvolks und seiner wortfargen Helden entfernt. Die großen dramatischen Begebenheiten einer blutenden und in frommer Begelierung heiligen Zeit sind zu trostvollen Holsätzen zusammengeseht. Kein falsch töndendes Wort fört unsern Glauben an die Männer voll Selbsttreue und Biederfinn. Der feuerlobernde Vater Halpinger und der kluge Spedebacher bleiben ein wenig schattenhaft im Hintergrund; doch der Andreas Hofer ist lebensvoll in der ganzen Fülle seines inneren, waderen Mannstums. Die Gestalt wächst bis zum Ende, und ihre Höhe hat sie in der Berchtshene zu Manua. Nicht daß der Hofer aus Stolz die Gnade des Siegers verschmäht, aber daß er, der sein inneres Licht, den Glauben an Gott und den Kaiser, verloren hat, doch in beschedener Aufrechthaltung der inneren Pflicht das Opfer seines Lebens darbringt, das erzwingt ihm Ehrfurcht. Hat man einst in Wien Kranewitters Hofer-Drama von der Bühne vertrieben, weil darin die geschichtliche Wahrheit anders als in den Schulbüchern dargestellt ist, so findet die Tragödie von Walter Lutz in Andreas Hofers Oesterreich um so gewisser nersperre Tären. Denn das ist das Drama des Gläubigen, der dem Kaiserwort vertraute.

Die Aufführung im Schillertheater war wirkungsvoll im Ensemble, aber intimeren Einzelheiten begegnete sie ziemlich unanft. Das Theater machte seine Kulissenrechte stärker geltend, als dem schmucklosen Charakter der Dichtung angemessen war. Richard Wirth als Andreas Hofer hatte Erscheinung und Gebärde den überlieferten Bildern und Vorstellungen gut angepaßt. Die einzige komplizierte Figur, Hofers Mutter und Widerfacherin, wurde von Fanny Wolff welenhaft gemacht. S. A.

Freiburger Stadttheater. (Eig. Bericht.) Am Montag nachmittag gab es wieder eine Erstaufführung, diesmal in erster Linie für die Kinderwelt bestimmt „Der Froschkönig“ und „Der eiserne Heinhild“ nennt sich ein Märchenpiel, das zwei in Freiburg lebende Autoren, Emmy Ernst (E. Hennies) und Ferd. Schilling (Müll), der Kinderwelt geschenkt haben. Das reizende Märchenpiel wurde bereits vor zwei Jahren in Bern mit großem Erfolg aus der

Programm einen glänzenden Verlauf nahm. Der erste Teil war der Weihnachtsstimmung angepaßt. Ein gemischter Chor brachte das festliche Tongemälde „Sonntag aus der Alm“ prächtig zum Vortrag. Hr. Dörr erzielte mit seinem klaren Alt durch das ansprechende Lied „Sommerslos“. Das Melodram „Der Weigerriedel“ wurde von Hr. G. r i m m (Prosa), Herrn F i r t e s (Musik) und Herrn R a b n e r (Klavier) wirkungsvoll zum Vortrag gebracht. Das Duett „Hänschen Kling“ wurde von Frau D ü n n e r und Hr. D ö r r bestens vorgetragen. Mit einem von Hr. G. r i m m schön gesprochenen Prolog, unterstützt vom Männerchor, fand der erste Teil einen würdigen Abschluß. Der 2. Teil war der besseren Unterhaltung gewidmet und wurde durch einen gemischten Chor eingeleitet. Ein Quartett (Frau D ü n n e r, Hr. D ö r r, Hr. R i e g e r und Hr. W e i n b e r g) prächtig zum Vortrag gebracht, fand lebhaften Beifall. Humorige Darbietungen von Frau S o l z w a r t z, Hr. M a d, Hr. M e g g e r und Herrn R o b. M ü l l e r lösten unendliche Heiterkeit aus. Ein militärischer Schwanz, famos durchgeführt von Frau S o l z w a r t z, Hr. M e g g e r, den Herren S c h n e i d e r, W e b e r, F l o d e n und H i l d e b r a n d trug weiter zur Erheiterung bei. Unter den verschiedenen Männerchören, die unter Herrn R a b n e r s Leitung mehrheitlich zum Vortrag kamen, bildete der Chor mit Klavierbegleitung „So ist Gott“ den Höhepunkt. Nicht unerwähnt soll ein Violinortrag des 17jährigen Knaben J u n g bleiben, der hohe Bewunderung hervorrief. Der vortheilhaftesten Teil hatte das „Sonatorische Apollo“ übernommen und trefflich durchgeführt. Die Veranstaltung hinterließ den besten Eindruck.

Colosseum. Man schreibt uns: Heute Mittwoch fällt die Vorstellung aus. An den beiden Weihnachtsfesten, Donnerstag den 25. Dezember und Freitag den 26. Dezember finden jeweils zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, statt. In den Nachmittagsvorstellungen tritt das gesamte Künstlerpersonal auf. Am Samstag den 27. Dezember findet abends 8 Uhr ebenfalls Vorstellung statt.

Das Residenztheater wartet mit einem vollständig neuen Festtagsprogramm auf. Die Hauptnummern bilden des übermütigen Baubau „Die Herzogin“ und ein Drama aus dem Westen Amerikas „Von Indianern überfallen“. Röstliche Humoresken und entzückende Naturaufnahmen ergänzen das überaus reichhaltige Programm.

Standesbuch-Anzeige.

Eheschließungen. 23. Dezember: Dr. Hermann Waldack von Lauterbach, Stabsapotheker in Frankfurt a. M., mit Luise Solger geb. Wegner von hier; Ernst Leugner von Noack, Gemeindeführer in Feuerbach, mit Maria Baum von hier; Karl Huber von Wittenrot, Schreiner hier, mit Frieda Krämer von hier; Johannes Konrad von Laufen, Metzger hier, mit Elisabeth Thomas von St. Ingbert.

Geburten. 20. Dezember: Johann, Vater Marius Huber, Händler. — 21. Dezember: Edmund Josef, Vater Josef Dier, Schneider. — 22. Dezember: Kurt Delmut, Vater Alch. Lehmann, Glaser.

Todesfälle. 20. Dezember: Berta, alt 18 Jahre, Vater Josef Krämer, Fuhrunternehmer. — 21. Dezember: Katharina Ulmerich, alt 50 Jahre, Ehefrau des Revierförst. Ulmerich. — 22. Dezember: Laura Müller, alt 78 Jahre, Witwe des Färbermeisters Eduard Müller; Adam Steidel, Landwirt, Witwer, alt 82 Jahre; Franz Mathes, Architekt, ledig, alt 48 Jahre; Friedrich Guthärl, alt 46 Jahre, Ehefrau des Schuhmachermeisters Johann Guthärl.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 24. Dezember: 11 Uhr: Laura Müller, Färbermeisters-Witwe, Leopoldstraße 33. — 1 Uhr: Erik von Walli, Privatier von Forzheim (Einäschung). — 3 Uhr: Adam Steidel, Landwirt, Wellenstraße 7.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 20. Dez. Sitzung der Strafkammer 2. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dietz. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hajner.

Der Artist Gustav Adolf Schimann von Forzheim stahl am 1. November ds. Jz. zu Forzheim einer Frau Derler, bei der er wohnte, aus deren Küche einen Gelbfleisch mit 10 M. Er ist ein vielfach bestraffter Dieb und wurde heute wegen dieses letzten Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis abzüglich 6 Wochen Unterlassungshaft verurteilt.

Am 23. Mai ds. Jz. wurde der Ausläufer der Firma Bemberg in Forzheim, Robert Eisele von Heidenheim, auf die Bank gestellt, um 2000 Mark abzuholen. Von diesem Gang kehrte der Ausläufer nicht mehr zurück, er hatte es vorgezogen damit einer Spiritour nach München, Wien und von dort in die Schweiz zu machen, wo er im September in Zürich festgenommen wurde. Er erhielt 10 Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Die Kleinerin Frieda Müller von Dillweissenheim stahl im „Zähringer Löwen“ zu Forzheim einer mit ihr dort bediensteten Kleinerin einen Mantel und einen Hut im Wert von zusammen 35 M. Sie wurde deshalb zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unterlassungshaft verurteilt.

Beil er einen Hund auf der Straße an sich gelockt und mitgenommen hatte, um ihn zu verkaufen, erhielt der Gelegenheitsarbeiter Philipp Kübler von Calmbach wegen Diebstahls 3 Monate Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Unterlassungshaft.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Biff. 3 wurde der Tagelöhner Friedrich Brenckstuhl von Daberichsried zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Hilfsarbeiterin Elise Buchter von Gräfenhausen stahl am 29. November in den Warenhäusern Knopf und Landauer in Forzheim verschiedene Gegenstände, bis sie eines Tages ertrank und zur Anzeige gebracht wurde. In Berücksichtigung des Umstandes, daß die Angeklagte wiederholt wegen Diebstahls bestraft ist, erachtete das Gericht 6 Monate Gefängnis für angemessen.

Unter der Anklage der Urkundenfälschung stand der Glaser Albert Eitel von Wildbad vor der Strafkammer. Der Angeklagte hatte zu Forzheim den Lohn eines Kollegen im Betrag von 16 M. abgehoben, nachdem er an der Kasse ein von ihm angefertigtes und mit dem Namen seines Kollegen unterzeichnetes Schriftstück vorgezeigt hatte, in dem dieser den Eitel bevollmächtigt, den Lohn abzugeben. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Unterlassungshaft.

Der Mechaniker Franz Jansen von Dillweissenheim öffnete die Glasabstufung einer im gleichen Hause wie seine eigene, befindliche Wohnung, um Nachschlüssel und entwendete dort aus einer gleichfalls mit Nachschlüssel geöffneten Kasse 31 M. Er wurde wegen schwerer Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport und Spiel.

Wettpiel. Es lieh nochmals auf das am Stefanstag, 23. Dezember, auf dem Sportplatz an der verlängerten Volkstraße stattfindende Wettpiel zwischen F. C. Basel und K. S. B. hingewiesen. K. S. B. wird mit veränderter und verstärkter Mannschaft antreten.

Winterport. Winterermüdungen: Badener Höhe: 4 Grad kalt, ziemlich windstill, klar, 25 bis 30 Zentimeter Schneehöhe, meist verbarstet, Etbahn sehr gut bis 700 Meter; Hundsed: 2 Grad kalt, helles Wetter, Dunst in der Ebene, Schneehöhe 25 Zentimeter, meist etwas verbarstet, schattenfellig pulvris, Barometer fällt, Etbahn

und Nodelbahn sehr gut bis 750 Meter; Unterstmat: 2 Grad kalt, leicht bewölkt, Schneehöhe 25 bis 30 Zentimeter, etwas verbarstet, Etbahn sehr gut, Schneegrenze 700 Meter, windstill; Harnisgründe: nachts Frost, tagsüber milde, Westwind, Schneehöhe 30 bis 35 Zentimeter, teils verbarstet, teils etwas gefroren, Wetter hell, im Tale Dunst, Etbahn sehr gut; Mummelsee: 30 bis 35 Zentimeter Schneehöhe, verbarstet, im Tale Pulverschnee, 3 Grad kalt, helles Wetter, ziemlich windstill, Etbahn bis gegen Wolfbrunn; Mühelstein: 2 Grad kalt, wolkenlos, 30 Zentimeter Altschnee, etwas verbarstet, Etbahn und Nodelbahn gut, Windstille, Barometer fällt; Triberg: 4 Grad kalt, bewölkt, von 800 Meter an aufwärts Etbahn gut, bei 20 Zentimeter Altschnee, Nodel- und Etbahn sehr gut; Tilssee: morgens bis 15 Grad kalt, tagsüber etwas milde, geschlossene Schneedecke, fahrbare Nodelbahn und Etbahn; Feldberg: 9 Grad kalt, ziemlich windstill, Schneehöhe 40 bis 45 Zentimeter, leicht verbarstet, hellenweise vereist, helles Wetter, Etbahn sehr gut nach allen Richtungen bis 800 Meter, Alpenausicht; Herzogenhorn: 10 Grad kalt, Westwind, leicht bewölkt, schöne Fernsicht, 45 Zentimeter Altschnee, etwas verbarstet, Etbahn sehr gut, Schneegrenze bei 800 Meter; Saldes-Schauinsland: 7 Grad kalt, schöne Fernsicht, 45 Zentimeter Schneehöhe, leicht verbarstet, Etbahn bis 700 Meter herab gut, Wetter etwas trübe.

Winterportveranstaltungen im Schwarzwald und Vogesen in der Weihnachts- und Neujahrswoche. 24. Dezember bis 7. Januar: Zwei Stürze für Anfänger und Fortgeschrittene in Triberg (Veranstalter: Winterportverein Triberg); zwei Nodelstürze auf der Hofwaldrodelbahn in Triberg (Veranstalter: Winterportverein Triberg); 24. Dezember bis 27. Dezember: Stürze für Anfänger und Fortgeschrittene in Schönwald (Veranstalter: Ortsgruppe Schönwald des St. Klubs Schwarzwald); 25. Dezember bis Neujahr: Stürze auf dem Welschen (Veranstalter: Ortsgruppe Schönwald-Belden des St. Klubs Schwarzwald); Stürze bei St. Georgen (Veranstalter: Ortsgruppe St. Georgen des St. Klubs Schwarzwald); 25. bis 29. Dezember: Stürze in Sommerberg-Wildbad (Veranstalter: Ortsgruppe Forzheim des St. Klubs Schwarzwald); 25. Dezember bis 1. Januar: Stürze für Anfänger auf dem Anlebs (Veranstalter: Schneeschuhabteilung des Württembergischen Schwarzwaldvereins); 26. Dezember bis 1. Januar: Stürze beim Weißen See (Veranstalter: St. Klubs Vogesen-Strasbourg); 27. Dezember bis 31. Dezember: Stürze in Freudenstadt (Veranstalter: Schneeschuhverein Freudenstadt); 1. Januar: Bobstieghrennen um den Botal von Triberg in Triberg (Veranstalter: Bobstieghrennen Schwarzwald); 2. bis 6. Januar: Stürze in Freudenstadt (Veranstalter: Schneeschuhverein Freudenstadt); Stürze in Lodenburg (Veranstalter: Akademischer St. Klubs Freiburg); 4. bis 6. Januar: Stürze beim Schauinsland (Veranstalter: Ortsgruppe Schauinsland des St. Klubs Schwarzwald); 6. Januar: Nodelwettkämpfe um die Meisterschaft von Baden (Veranstalter: Ortsgruppe Triberg des St. Klubs Schwarzwald in Triberg).

Arbeiterbewegung.

Paris, 23. Dez. Die im städtischen Schlachthaus beschäftigten Fleischhauer geshien hielten gestern abend eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, heute morgen in den Zustand zu treten, weil ihnen ihre Forderung nach einem zehnstündigen Arbeitstag und der genauen Einhaltung des wöchentlichen Ruhetags nicht bewilligt wurde.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 23. Dezember 1913.

Der Luftdruck hat über dem Festland zwar abgenommen, doch lagert immer noch über dessen südlichen Hälfte ein Hochdruckgebiet, in dem das klare Frohwetter anhält; die nördliche Hälfte steht dagegen mit r. gerischem Wetter unter der Herrschaft einer über der nördlichen Nordsee ge-

legenen Depression. Da das Ortsbarometer ständig fällt, so scheint sich die Depression, wenn auch langsam, weiter südwärts auszubreiten; es ist deshalb bewölkt und wärmeres Wetter, später mit Niederschlägen zu erwarten.

Wetterberichtsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Orts-Zeit	Barom. mm	Therm. in C	Windst. in C	Feucht. in %	Wind richt.	Windst. in km/h
23. Dez. Karlsruh. 9 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
10 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
11 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
12 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
13 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
14 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
15 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
16 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
17 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
18 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
19 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
20 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
21 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
22 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
23 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
24 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
25 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
26 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
27 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
28 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
29 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
30 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
31 Uhr	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10
1. Jan. 1914	767,4	-5,9	2,0	97	SW	10

Wasserstand des Rheins am 23. Dez. (nach 24h Periode) 140, gefallen 2, Reich 200, gefallen 6, Wagen 359, gefallen 30, Wiesbaden 330, gefallen 10.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

am 23. Dez. 1913, 8 Uhr vormittag.

Stationen:	Barometer	Thermometer	Windrichtung und Stärke	Wetter
Stettin	758	+ 5	SW 3	Regen
Frankfurt	758	+ 5	SW 3	Regen
Wien	757	+ 3	SW 3	Regen
Wien	754	+ 1	SW 2	Regen
Wien	751	+ 1	SW 2	Regen
Wien	749	+ 1	SW 2	Regen
Wien	747	+ 1	SW 2	Regen
Wien	745	+ 1	SW 2	Regen
Wien	743	+ 1	SW 2	Regen
Wien	741	+ 1	SW 2	Regen
Wien	739	+ 1	SW 2	Regen
Wien	737	+ 1	SW 2	Regen
Wien	735	+ 1	SW 2	Regen
Wien	733	+ 1	SW 2	Regen
Wien	731	+ 1	SW 2	Regen
Wien	729	+ 1	SW 2	Regen
Wien	727	+ 1	SW 2	Regen
Wien	725	+ 1	SW 2	Regen
Wien	723	+ 1	SW 2	Regen
Wien	721	+ 1	SW 2	Regen
Wien	719	+ 1	SW 2	Regen
Wien	717	+ 1	SW 2	Regen
Wien	715	+ 1	SW 2	Regen
Wien	713	+ 1	SW 2	Regen
Wien	711	+ 1	SW 2	Regen
Wien	709	+ 1	SW 2	Regen
Wien	707	+ 1	SW 2	Regen
Wien	705	+ 1	SW 2	Regen
Wien	703	+ 1	SW 2	Regen
Wien	701	+ 1	SW 2	Regen
Wien	699	+ 1	SW 2	Regen
Wien	697	+ 1	SW 2	Regen
Wien	695	+ 1	SW 2	Regen
Wien	693	+ 1	SW 2	Regen
Wien	691	+ 1	SW 2	Regen
Wien	689	+ 1	SW 2	Regen
Wien	687	+ 1	SW 2	Regen
Wien	685	+ 1	SW 2	Regen
Wien	683	+ 1	SW 2	Regen
Wien	681	+ 1	SW 2	Regen
Wien	679	+ 1	SW 2	Regen
Wien	677	+ 1	SW 2	Regen
Wien	675	+ 1	SW 2	Regen
Wien	673	+ 1	SW 2	Regen
Wien	671	+ 1	SW 2	Regen
Wien	669	+ 1	SW 2	Regen
Wien	667	+ 1	SW 2	Regen
Wien	665	+ 1	SW 2	Regen
Wien	663	+ 1	SW 2	Regen
Wien	661	+ 1	SW 2	Regen
Wien	659	+ 1	SW 2	Regen
Wien	657	+ 1	SW 2	Regen
Wien	655	+ 1	SW 2	Regen
Wien	653	+ 1	SW 2	Regen
Wien	651	+ 1	SW 2	Regen
Wien	649	+ 1	SW 2	Regen
Wien	647	+ 1	SW 2	Regen
Wien	645	+ 1	SW 2	Regen
Wien	643	+ 1	SW 2	Regen
Wien	641	+ 1	SW 2	Regen
Wien	639	+ 1	SW 2	Regen
Wien	637	+ 1	SW 2	Regen
Wien	635	+ 1	SW 2	Regen
Wien	633	+ 1	SW 2	Regen
Wien	631	+ 1	SW 2	Regen
Wien	629	+ 1	SW 2	Regen
Wien	627	+ 1	SW 2	Regen
Wien	625	+ 1	SW 2	Regen
Wien	623	+ 1	SW 2	Regen
Wien	621	+ 1	SW 2	Regen
Wien	619	+ 1	SW 2	Regen
Wien	617	+ 1	SW 2	Regen
Wien	615	+ 1	SW 2	Regen
Wien	613	+ 1	SW 2	Regen
Wien	611	+ 1	SW 2	Regen
Wien	609	+ 1	SW 2	Regen
Wien	607	+ 1	SW 2	Regen
Wien	605	+ 1	SW 2	Regen
Wien	603	+ 1	SW 2	Regen
Wien	601	+ 1	SW 2	Regen
Wien	599	+ 1	SW 2	Regen
Wien	597	+ 1	SW 2	Regen
Wien	595	+ 1	SW 2	Regen
Wien	593	+ 1	SW 2	Regen
Wien	591	+ 1	SW 2	Regen
Wien	589	+ 1	SW 2	Regen
Wien	587	+ 1	SW 2	Regen
Wien	585	+ 1	SW 2	Regen
Wien	583	+ 1	SW 2	Regen
Wien	581	+ 1	SW 2	Regen
Wien	579	+ 1	SW 2	Regen
Wien	577	+ 1	SW 2	Regen
Wien	575	+ 1	SW 2	Regen
Wien	573	+ 1	SW 2	Regen
Wien	571	+ 1	SW 2	Regen
Wien	569	+ 1	SW 2	Regen
Wien	567	+ 1	SW 2	Regen
Wien	565	+ 1	SW 2	Regen
Wien	563	+ 1	SW 2	Regen
Wien	561	+ 1	SW 2	Regen
Wien	559	+ 1	SW 2	Regen
Wien	557	+ 1	SW 2	Regen
Wien	555	+ 1	SW 2	Regen
Wien	553	+ 1	SW 2	Regen
Wien	551	+ 1	SW 2	Regen
Wien	549	+ 1	SW 2	Regen
Wien	547	+ 1	SW 2	Regen
Wien	545	+ 1	SW 2	Regen
Wien	543	+ 1	SW 2	Regen
Wien	541	+ 1	SW 2	Regen
Wien	539	+ 1	SW 2	Regen
Wien	537	+ 1	SW 2	Regen
Wien	535	+ 1	SW 2	Regen
Wien	533	+ 1	SW 2	Regen
Wien	531	+ 1	SW 2	Regen
Wien	529	+ 1	SW 2	Regen
Wien	527	+ 1	SW 2	Regen
Wien	525	+ 1	SW 2	Regen
Wien	523	+ 1	SW 2	Regen
Wien	521	+ 1	SW 2	Regen
Wien	519	+ 1	SW 2	Regen
Wien	517	+ 1	SW 2	Regen
Wien	515	+ 1	SW 2	Regen
Wien	513	+ 1	SW 2	Regen
Wien	511	+ 1	SW 2	Regen
Wien	509	+ 1	SW 2	Regen
Wien	507	+ 1	SW 2	Regen
Wien	505	+ 1	SW 2	Regen
Wien	503	+ 1	SW 2	Regen
Wien	501	+ 1	SW 2	Regen
Wien	499	+ 1	SW 2	Regen
Wien</				

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 6 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, unser herzensguter Bruder und Onkel Franz Mathes Architekt im Alter von 48 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Amalie Hechinger, u. Kinder. Karlsruhe, den 23. Dezember 1913. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Dezbr., vormittags 11 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Lessingstraße 21 III.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige.

Heute vormittag ist unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager Paul Reisner Kaiserlicher Ober-Postinspektor unerwartet rasch an einem Herzschlag verschieden.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1913. Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Else Reisner-Leue.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 25. ds. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr, im hiesigen Krematorium in aller Stille statt. Es wird herzlich gebeten, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen, dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir schmerz erfüllt zur Kenntnis, daß unser lieber Vater, Schwager und Onkel Herr Guido Hahn Rechnungsrat a. D. nach langem, schwerem Leiden heute nachmittag 4 Uhr zur ewigen Heimat abgerufen wurde.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1913. Namens der trauernden Hinterbliebenen: Fritz Hahn, stud. agr.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Viktoriastraße 22.

Schlittschuhe

„Electra“ mit seitlicher Verschraubung verstärkten Läufen . . . Paar 3.75 „Baronesse“ fein poliert u. vernickelt, mit neukonisch. Läufen Paar 7.50 „Pariser Modell“ Spiegelpolitur, Vernickelung . . . Paar 11.00

Schlittschuh-Stiefel Modell Berliner Eisklub Damen . . . Paar 21.— || Herren . . . Paar 22.— Schlittschuh-Riemen . . . Paar 50 55 und 60 Pfennig

Sporthaus Freundlieb Karlsruhe Kaiserstraße 185.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater und Großvater Herr Rabbiner Dr. Adolf Salvendi.

Karlsruhe, London, Frankfurt a. M., den 23. Dezember 1913. Felicitas Homburger, geb. Salvendi. Rosa Loewenstein, geb. Salvendi. Dr. med. Hugo Salvendi. Leopold Homburger. Bernhard Loewenstein. Leni Salvendi, geb. Cohn, mit 5 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 25. Dezember, nachmittags 3/4 4 Uhr, vom Friedhof der israelitischen Religionsgesellschaft Karlsruhe aus.

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, 23. Dezember 1913

Familie Hitscherich. Familie Jäger.

Das praktischste Weihnachts-Geschenk ist ein Los der Preuß. Süddeutschen Klassenlotterie.

Los zur 230. Lotterie sind erhältlich für die erste Klasse: 1/8 Los 5 M., 1/4 Los 10 M., 1/2 Los 20 M., 1/1 Los 40 M. für alle 5 Klassen: 1/8 Los 25 M., 1/4 Los 50 M., 1/2 Los 100 M., 1/1 Los 200 M.

Franz Becker, Großherzoglich Badischer Lotteriegewinnverwalter, Kaiserstraße 78, Marktplatz und Gewerbe- und Vorschubbank Birtel 30.

Ein Urteil

über Qualität und gute Ausführung von Möbel

kann sich mehr oder weniger nur ein Fachmann erlauben. Der Laie ist gezwungen, sich beim Einkauf seines Bedarfs unbedingt und allein auf den guten Ruf seines Lieferanten zu verlassen. Verschließt er sich dieser Wahrheit, dann werden Enttäuschungen die Folge sein. Ständiger Ärger und Klagen über sich schlecht haltende Möbel ist das Facit, und wohl oder übel entschließt man sich auf die Dauer zum Kauf eines Ersatzes. Die Ausgabe ist dann eine doppelte!

Unser Bestreben ist nun von jeher darauf gerichtet, eine gut gearbeitete Qualität Möbel, verbunden mit geschmackvoll aparten Formen, zu billigsten Preisen zu liefern.

Man kaufe keine Einrichtung

ohne vorher unsere große, reichhaltige Ausstellung komplett eingerichteter Zimmer besichtigt zu haben.

In allen Preislagen findet man bei uns in reichem Maße Lager.

Holz & Weglein Kaiserstraße 109.

Franko Lieferung. Jahrelange Garantie.

Trockenes Brennholz

bei Abnahme von 5 Stk. per Stk. M. 1.80, 10 Stk. per Stk. M. 1.50, empfehlen zur Beförderung frei Keller Billing & Bolter, A.-G. Telefon Nr. 89.

Gottesdienste.

25., 26. und 28. Dezember. Evangelische Stadtgemeinde.

Kollekte. Beim Ausgange aus allen Gottesdiensten wird am ersten Weihnachtstage eine Kollekte für die Anstalten zur Rettung tüchtig verwaarloster Kinder erhoben.

Stadtkirche. 1. Weihnachtstage. 9 Uhr Militärgottesdienst. 10 Uhr Stadtpfarrer Küblewein. 11 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Küblewein. 12 Uhr Stadtpfarrer Küblewein. 1. Weihnachtstage. 10 Uhr (mit Abendmahl): Stadtpfarrer Küblewein. — Sonntag. 9 Uhr: Stadtpf. Brauß. 6 Uhr: Stadtpfarrer Müller.

Schloßkirche. 1. Weihnachtstage. 10 Uhr: Hofpred. Richter. — 2. Weihnachtstage. 10 Uhr: Hofpred. Sprenger. — Sonntag. 10 Uhr: Hofpred. Brandl. 1. Weihnachtstage. 10 Uhr (mit Abendmahl): Stadtpfarrer Hesselbacher. 6 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher. 6 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher. 6 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher. 6 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher.

Christuskirche. 1. Weihnachtstage. 10 Uhr (mit Abendmahl): Stadtpf. Nobbe. 6 Uhr: Stadtpf. Müller. — 2. Weihnachtstage. 10 Uhr: Stadtpf. Müller. — Sonntag. 10 Uhr: Stadtpf. Müller. 11 Uhr: Stadtpf. Müller. 12 Uhr: Stadtpf. Müller. 1. Weihnachtstage. 10 Uhr (mit Abendmahl): Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling.

Gemeindehaus der Weststadt. 1. Weihnachtstage. 10 Uhr (mit Abendmahl): Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling.

Stadtkirche. 1. Weihnachtstage. 10 Uhr (mit Abendmahl): Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling.

Stadtkirche. 1. Weihnachtstage. 10 Uhr (mit Abendmahl): Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling.

Stadtkirche. 1. Weihnachtstage. 10 Uhr (mit Abendmahl): Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling.

Stadtkirche. 1. Weihnachtstage. 10 Uhr (mit Abendmahl): Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling. 6 Uhr: Stadtpf. Schilling.

Beiertheim. 1. Weihnachtstage. 9 Uhr (mit Abendmahl): Stadtpf. Schneider.

Ev. luth. Gemeinde (alte Friedhofskirche, Waldhornstr.). 1. Weihnachtstage. 10 Uhr: Pf. Duchs. 2. Weihnachtstage. 10 Uhr: Pf. Duchs. 3. Weihnachtstage. 10 Uhr: Pf. Duchs.

Wochengottesdienste. Mittwoch, den 31. Dezember. (Silvester.)

Kollekte. Beim Ausgange aus allen Gottesdiensten wird eine Kollekte erhoben für die kirchliche Armenpflege unserer evangelischen Gemeinde.

Stadtkirche. 6 Uhr: Stadtpf. Küblewein. 5 Uhr: Stadtpf. Schneider.

Schloßkirche. 6 Uhr (mit Abendmahl): Hofpred. Richter. 7 Uhr: Stadtpf. Hesselbacher. 8 Uhr: Stadtpf. Hesselbacher. 9 Uhr: Stadtpf. Hesselbacher.

Christuskirche. 6 Uhr: Stadtpf. Nobbe. 7 Uhr: Stadtpf. Müller. 8 Uhr: Stadtpf. Müller.

Gemeindehaus der Weststadt. 7 Uhr: Stadtpf. Schilling. 8 Uhr: Stadtpf. Schilling. 9 Uhr: Stadtpf. Schilling.

Gartenstraße 22. 6 Uhr: Stadtpf. Brauß. 7 Uhr: Stadtpf. Brauß. 8 Uhr: Stadtpf. Brauß.

Beiertheim. 8 Uhr: Stadtpf. Schneider. 9 Uhr: Stadtpf. Schneider. 10 Uhr: Stadtpf. Schneider.

Ev. Stadtmittion. Vereinshaus, Adlerstraße 23. 25. Dez.: 1/3 Uhr: Weihnachtstage des Blaufreuzvereins, Kreuzstr. 23. 5 Uhr: Weihnachtstage des Adlerkreuzvereins, Adlerstraße 23. 8 Uhr: Weihnachtstage des Jugendbundes, Steinstraße 31.

Freitag, 26. Dezember: 3 Uhr: Kinder-Gottesdienst-Weihnachtstage in der Diakonienhauskapelle. 7 Uhr: Jugend-Gottesdienst-Weihnachtstage des Hoffnungsvereins, Adlerstraße 23. Samstag, 27. Dezember: 1/9 Uhr: abends Weihnachtstage d. Vereins der Freundinnen jung. Mädchen, Adlerstraße 23.

Sonntag, 28. Dezbr.: 1/4 Uhr: Weihnachtstage des Jungfrauenvereins der Schneider Gasse, Adlerstraße 23. 2. Weihnachtstage des Jungfrauenvereins von Fräulein Schneider, Gemeindehaus der Südstadt.

Christl. Verein inner Männer, Kreuzstraße 23. Donnerstag, nachm. 1/3 Uhr: christl. Badervereinigung: Weihnachtstage.

Ev. Vereinshaus, Amalienstr. 77. 1. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 2. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 3. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 4. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 5. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 6. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 7. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 8. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 9. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 10. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 11. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr. 12. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr.

Montag, abends 8 Uhr, Jugendabteilung. Montag, abends 1/9 Uhr, Blaufreuzverein. Dienstag, abends 1/9 Uhr, Bibelbevöderung im Männer- u. Junglingsverein.

Mittwoch, abends 10 Uhr, Jahresabschlussfeier. Donnerstag, nachm. 3 Uhr, Allgem. Versammlung: Stadtm. Kies. Samstag, abends 8 1/2 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Junglinge.

Ev. Katholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche. 1. Weihnachtstage. 8 1/2 Uhr: hl. Messe m. Buhndacht u. Spendung der heil. Kommunion. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Geistlicher Rat Bodenlein. — 2. Weihnachtstage. Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Poststation aus. — Sonntag, 10 Uhr: Geistlicher Rat Bodenlein.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde (Karlstraße 49b). 1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachmitt. 4 Uhr: Sonntagsschul-Weihnachtstage. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Predigt.

Prediger W. M. Schüt. 1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Predigt: Pred. Becker. Nachm. 1/4 Uhr: Predigt: Pred. Giese. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Predigt: Prediger Becker. Abends 7 Uhr: Weihnachtstage der Vereine. — Sonntag, Vorm. 1/10 Uhr: Predigt: Prediger Giese. Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Nachm. 1/4 Uhr: Predigt: Prediger Becker. Nachmitt. 1/5 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, abends 9 Uhr, Silvester-Gottesdienst: Pred. Becker. Christengemeinschaft, Waldhornstraße 21, Hofgebäude rechts.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

1. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 2. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 3. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 4. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 5. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 6. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 7. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 8. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 9. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 10. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 11. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung. — 12. Weihnachtstage. Vorm. 1/10 Uhr: Danksagung. Nachm. 1/4 Uhr: Danksagung.

Zabern.

Rechtslehrer Anschläg gegen „Dr. jur.“ v. Jagow.

Berlin, 23. Dez. Die Kundgebung des Polizeipräsidenten von Berlin, Dr. jur. v. Jagow, zum Urteil gegen den Leutnant v. Fortner hat allgemeines Aufsehen erregt und wird ebenso allgemein aufs schärfste verurteilt. Man findet es unbegreiflich und unerhört, daß ein Mann in der Stellung des Herrn von Jagow in dieser Weise in ein schwebendes Gerichtsverfahren eingreift.

Der bekannte Lehrer des Strafrechts an der Berliner Universität, Professor Anschläg, tritt der Auffassung des Herrn von Jagow im „Berliner Total-Anzeiger“ in folgenden Ausführungen entgegen:

Zunächst ist es völlig ausgeschlossen, daß die Berufungskommission sich das vom Herrn Polizeipräsidenten angelegene preussische Gesetz vom 13. Februar 1854 zu eigen machen kann, denn preussische Landesgesetze haben für Elsaß-Lothringen keine Geltung. Aber abgesehen davon, handelt es sich doch einzig und allein darum, ob die der Staatshoheit gezogenen Grenzen überschritten worden sind oder nicht. Es war Sache des Richters, zu prüfen, ob sich der Offizier in diesen Grenzen gehalten hat oder nicht. Damit ist doch der Gedanke der Staatshoheit selbst in keiner Weise angetastet. Es besteht doch auch nicht der geringste Zweifel darüber, daß der Oberst des 99. Regiments die Grenzen der Staatshoheit überschritt, als er die Bürger von Zabern in den Paradeuniformen sprengte. Wenn der Soldat im Kriege Menschen tötet und der Scharfrichter seines Amtes waldet, so tun sie das Schwerkste, was Menschen tun können, und dennoch halten sie sich streng innerhalb der Forderungen der Staatshoheit. Das entsetzende Moment bleibt eben nicht das Prinzip der Staatshoheit, sondern die in das Ermessen des Richters gelegte Prüfung und Entscheidung darüber, inwieweit eine Handlung mit den Grenzen, die in einem Rechtsstaat natürlich auch diesem Prinzip gezogen sind, nicht mehr in Einklang zu bringen ist.

Stimmen der Presse.

Die „Köln. Zig.“ läßt sich aus Berlin schreiben:

„Wenn eine so autoritative Persönlichkeit, wie der Polizeipräsident von Berlin, in dessen Hände von Amts wegen die Führung der Zivilgewalt für die Reichshauptstadt gelegt ist, sich jetzt ohne ersichtlichen Grund in die Zerbarn-Affäre einmischt, und nicht nur die Rechte des Militärs gegenüber den Rechten der Zivilbevölkerung in den Vordergrund schiebt, sondern sogar ein schwebendes, gerichtliches Verfahren in einer ungewöhnlich scharfen Weise zu beeinflussen sucht, so ist das doch ein Vorgang, der zum energigsten Widerspruch Veranlassung gibt.“

Auch die „Boschische Zeitung“ widerlegt in einem längeren Artikel Punkt für Punkt die Darlegungen des Herrn von Jagow: „Indessen, so schreibt sie, wenn jeder Polizeipräsident zu Gericht sitzen dürfte über Recht und Unrecht, dann hätte man die Anarchie im Beamtenum des Reiches. In der Tat, ein solches Vorgehen ist ohne Beispiel hierzulande.“

Andere Blätter meinen: „Daß sein (Jagows) Rechtsstandpunkt grundsätzlich ist, der in militärischen Übungen einen Akt der Staatshoheit sieht, einen lediglich förmlichen Dienst, nicht einen Dienst zum Nutzen des Volksgesamten, das bedarf keiner weiteren Begründung.“

Die „Münchener Neuen Nachrichten“ bemerken: „Allzuwiele Anhänger wird Herr von Jagow für diese Rechtsauffassung kaum bekommen. Doch ist dem, wie ihm wolle; auf alle Fälle hätte auch er wissen müssen, daß es nicht in der Ordnung ist, wenn ein Verwaltungsbeamter von seiner Stellung in einem noch schwebenden Verfahren der oberen Instanz öffentlich seine Rechtsansicht kundzutun vermag.“

Der „Hannoversche Courier“ stellt fest: „Herr von Jagow geht von einer unbewiesenen Voraussetzung aus. Er nimmt einfach an, daß der lahme Schuster Blank zu den Schreibern gehört habe, die den Auftritt hervorriefen. Das hat nicht bewiesen werden können; eher sogar das Gegenteil. Und ferner legt er voraus, daß Fortner die Waffe in rechtmäßiger Ausübung der Staatshoheit gebraucht habe, was das Gericht ausdrücklich verneinte. Daß nicht jeder ein Waffengebrauch in Ausübung der Staatshoheit ist, weiß doch gerade das Berliner Polizeipräsidium am besten. Bei den Vorarbeiten wurde einem Arbeiter, der zur Zerppe hinausgeführt wurde, behauptet wurde, von hinten mit einem Polizeifäßel die Hand abgeklagen. Es sind langwierige Unternehmungen nach dem Täter angestrengt worden, leider vergeblich, und der verhängmisse Arbeiter genießt eine gerichtliche erstrittene Rente.“

Gerichtsvorhandlung gegen das „Journal d'Alsace-Lorraine“.

Strasbourg, 23. Dez. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes sollte heute vormittag auf Antrag des Kriegsministers von Falkenhayn eine Offizialklage gegen das „Journal d'Alsace-Lorraine“ beziehungsweise gegen dessen verantwortlichen Redakteur Lucien Rief und Eugène Jung wegen Beleidigung der Offiziere der Kommandobehörden des preussischen Heeres verhandelt werden. Das „Journal d'Alsace-Lorraine“ hatte in seiner Nummer vom 25. Juni a. c. in einem Artikel, der die Entscheidung des Generalkommandos über die Nichtverwendung der Elsaß-Lothringer in Vertrauensstellungen kritisiert, unter anderem geschrieben: „Man wird vorziehen, die eifrig-lothringischen Soldaten im Kriegsfalle in die vordersten Reihen zu stellen, wie man es seiner Zeit in Pol n gemacht hat und so werden die Elsaß-Lothringer vorgehen und auf diese Art wird man sie los werden.“

Wegen dieses Satzes ist die Einleitung der Offizialklage wegen Beleidigung erfolgt. Vor Eintritt in die Verhandlung gab der angeklagte Redakteur Rief die Erklärung ab, daß er die gesamte Strafkammer wegen Verstoßes gegen die Befugnisse der Richter Re-

serve- oder Landwehr-Offiziere seien und als solche der preussischen Heeresverwaltung unterstellt. Sämtliche Richter gaben einzeln die Erklärung ab, daß sie sich nicht für befugten halten. Der Vorsitzende verließ seinem Erlaunen darüber Ausdruck, daß der Redakteur Rief die Zaberner Affäre in diese Angelegenheit hineingezogen habe. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung. Das Gericht beschloß jedoch nach kurzer Beratung, daß die Verhandlung heute abend um 6 Uhr stattfinden würde.

Ein gerichtliches Nachspiel zum christlichen Gewerkschaftsstreit.

Köln, 23. Dez. Nach den Plaidoyers wurde gestern abend vom Schöffengericht in der Privatbeleidigungsklage der christlichen Gewerkschaftsführer gegen eine Anzahl Redakteure sozialdemokratischer Blätter das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden zu Geldstrafen von 50 bis 500 M verurteilt. Außerdem wurde dem Privatkläger Siegewald die Publikationsbefugnis des Urteils in den verurteilten Zeitungen mit der Auflage der Gründe, die für die Verurteilung zutreffen, zugesprochen. Die Klage gegen P. Farrer W. J. von der „Wortburg“ ist bereits am Samstag zurückgezogen worden, nachdem der Beklagte die beklagenden Aufzeichnungen mit dem Ausdruck seines Bedauerns zurückgenommen und 50 M Beitrag zu den Kosten übernommen hatte.

Der „Wahrheitsbeweis“ wurde vom Gericht als nicht gelungen angesehen.

Die Stellung des Grafen Stürgkh.

ö. Aus Wien wird uns geschrieben: Es ist nun doch nicht ausgeschlossen, daß die Vorkommnisse der letzten Zeit die Stellung des Grafen Stürgkh, der bisher beim Kaiser sehr fest zu sitzen schien, erschüttern. Dazu würden in erster Linie gewisse Begleiterscheinungen der Angelegenheit des galizischen Landmannministers Dlugosj beitragen, die weniger mit den letzten Ereignissen als mit der Ernennung des Ministers zusammenhängen. Daß Graf Stürgkh aus dem Dispositionsfonds Gelder für politische Parteizwecke herbeigeht, hat ja wohl niemand übersehen oder sonderlich entsetzt. Nun aber kommen über die Persönlichkeit und das Vorleben des Ministers Dlugosj Enthüllungen zutage, die freilich insofern keine Enthüllungen sind, als sie in der polnischen Presse schon seit Jahr und Tag vorgebracht wurden, ohne freilich, wie es scheint, gerade dem Grafen Stürgkh zur Kenntnis zu gelangen. Dem Minister Dlugosj wird Weinid und Süge vorgeworfen, es wird behauptet, er mache sich zu Unrecht den Adel an, er habe als Abgeordneter in das Abgeordnetenverhältnis ganz falsche Angaben über seinen Lebenslauf gemacht, habe nie eine Mittelschule oder gar Hochschule absolviert, wie dies dort behauptet wird, er habe seine Kaufbahn als Schlosser begonnen und auch einmal in einem Irrenstift als Kraftmann sein Brot verdient. Allen diesen Behauptungen ist bisher nicht widersprochen worden, da Herr Dlugosj im Parlament nicht mehr erschienen ist, und auch Graf Stürgkh es nicht als seine Aufgabe zu betrachten scheint, den bereits fallen gelassenen Minister zu verteidigen. Nun wäre man gewiß auch an der höchsten Stelle daran gewöhnt, daß die Politik in Galizien zweifelhafteste Persönlichkeiten an die Oberfläche bringt, man ist dort aber dagegen empfindlich, daß kompromittierte Persönlichkeiten in allzu nahe Verbindung mit der Krone gebracht werden; und wenn es sich herausstellen sollte, daß Graf Stürgkh bei der Ernennung Dlugosjs zum Minister die nötige Vorsicht dabei vermissen lassen und sich lediglich auf die Empfehlung des Polenklubs verlassen habe, so dürfte das beim Kaiser einen sehr unangenehmen Eindruck machen.

Nun kommt aber noch etwas anderes hinzu, das die Stellung des Grafen Stürgkh sehr gefährdet. Der Polenklub rückt ihm und es ist nicht ausgeschlossen, daß dies einen raschen Abbruch des Ausgleiches mit den Ruthenen zur Folge hat, weil die Polen wissen, daß sie dadurch dem Grafen Stürgkh die schwersten Verlegenheiten bereiten. Die arbeitswilligen Parteien haben nämlich durchgehelt, daß auch zwischen Wechnachten und Neujahr noch einige Sitzungen des Abgeordnetenhauses stattfinden. Sollten die Ruthenen dann die Obstruktion aus, dann könnte der Finanzplan rascher erledigt und das Budgetprovisorium in Beratung gezogen werden. Für dieses Budgetprovisorium hat Graf Stürgkh aber heute kaum mehr eine Mehrheit. Dazu käme dann, daß das Vernehmen sich auch in Opposition gegen den Grafen Stürgkh begeben hat und ein Finanzplan erhebliche Änderungen vorzunehmen gewillt ist, während andererseits dem Ministerium der Vornahme zur Anwendung des § 14 entworfen wäre. Das ist eine unerwartete Wendung, die die Stellung des Grafen Stürgkh sehr erheblich gefährden kann.

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Der Sozialistisch-Nabifale Verband des Seine-Departements folgte einstimmig einem Beschlusse, in dem die radikalen Deputierten aufgefordert werden, das Ministerium Doumergue tatkräftig zu unterstützen und sich gleichzeitig vor den Radikalen zu hüten, durch die die dem Programm der Nabifalen Partei feindlich gesinnte Politik Briands, Barthous und Millerands wieder zur Macht gelangen würde. Ferner wurde im Hinblick darauf, daß mehrere radikale Politiker dem vorgeführten Ehren Briands in St. Etienne abgefallenen Bankett beigewohnt haben, ein Beschlusse angetragen, durch den den radikalen Volkspolitikern die Teilnahme an allen politischen Kundgebungen untersagt wird, die von dem dem radikalen Programm feindlich gesinnten Personen durchgeführt werden.

Clemenceau greift in seinem „Ouvre“ den früheren Ministerpräsidenten Briand wegen dessen vorgelegten Rede überaus scharf an.

Paris, 23. Dez. In der gestrigen Kammer Sitzung kündigte Kriegsminister Rouleux an, er werde einen Gesetzentwurf über die Verhängung der Cadres vorlegen. Auf Anfrage Faures erwiderte der Finanzminister Caillaug: Es sei unerlässlich, die Geset-

ter der Zivilbeamten zu erhöhen. Die einzige Finanzpolitik, die der außerordentlich ernsten Lage gerecht werden könnte, sei die Schaffung von Hilfsquellen durch Steuern auf den erworbenen Reichtum. Sodann wurde der Gesetzentwurf mit 415 gegen 16 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen.

Paris, 23. Dez. Dem „Petit Parisien“ zufolge wird als etwaiger Nachfolger Delcassés auf dem Petersburger Botschafterposten der gegenwärtige Rabinetsdirektor im Ministerium des Aeußern, de Margerie, genannt.

Das Echo der Rede Briands.

(Eigener Bericht.)

Paris, 23. Dez. Die Rede Briands in Saint-Etienne hat trotz des gewaltigen Wiederhalls, den sie in der Presse aller Parteien findet, vielleicht doch nicht die mächtige Wirkung gehabt, die die einen von ihr erhofften, die anderen von ihr befürchteten. Man sucht vergebens nach einer wirklich klaren Lösung, man findet zweifellos ein äußerst glänzendes und bereites Plaidoyer, das in den Hauptstellen eigentlich überflüssig war, da niemand in der Republik die großen Verdienste Aristide Briands um die Verweltlichung der Republik und um die Herstellung des sozialen Friedens je in Abrede gestellt hat. Was man vielmehr erwartete, war eine klare Stellungnahme zu den ersten Problemen, die auf der Tagesordnung stehen, war eine deutliche Erklärung, wie weit die Beschwichtigungsidee gehen könnte, ohne die Grundpfeiler der Republik zu erschüttern. Und darin ist man enttäuscht worden. Aber auch die Reaktionen, die freiwillig Briand Gefolgschaft leisteten, sind unbefriedigt, weil sich Briand durch seine Verurteilung auf das Trennungsgesetz und seine treue Mitarbeiterschaft mit Combes zu stark gegen ihre „Ideale“ ins Zeug gelegt hat. Indessen wird doch vielfach die Folgerung gezogen, daß Briand mit dieser Rede die Führerschaft der neuen republikanisch-demokratischen Partei gegen die radikal-sozialistische energisch in die Hände genommen hat.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die bulgarische Regierungstreue.

Sofia, 23. Dez. Der Kongress der Bauernhändler wurde gestern geschlossen, nachdem eine Resolution angenommen worden war, nach der der Regierung jede Unterstützung verweigert und dem Bauernbunde unterlagert wird, über eine Teilnahme an der Regierung irgendwie zu verhandeln.

Die Lösung der Inselfrage.

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 23. Dez. Der Grensche Vorschlag bezüglich der Frage der agäischen Inseln unterliegt der Prüfung der Dreimächte. In welchem Sinne die Entscheidung des Dreieundes fallen wird, läßt sich insofern im voraus vermuten, als auch für Griechenland die Lösung der Inselfrage nicht denkbar ist, ohne zugleich der gesamten politischen Konstellation Rechnung zu tragen. In dieser Beziehung läßt sich nicht verkennen, daß die Auseinandersetzung zwischen Bulgarien und Griechenland nur vorzeitig, oder nicht endgültig erledigt ist. Einem erstarkten Bulgarien gegenüber wird sich aber Griechenland nur dann mit Erfolg zu halten vermögen, wenn es sich der Unterstützung, mindestens aber der Neutralität der Türkei sicher weiß. Entsprechend diesen Erwägungen werden also voraussichtlich die Dreimächte und an ihrer Spitze Deutschland, dessen guter Rat in Athen bisher noch stets Gehör gefunden hat, bei Griechenland in dem Sinne vorstellig werden, daß es sich in seinen Ansprüchen behelbe und der Türkei wenigstens die beiden Inseln Chios und Lesbos überläßt. Nur auf dieser Grundlage wird sich ein Ausgleich schaffen lassen, der den wohlgegründeten Ansprüchen beider Parteien gerecht wird und zugleich Griechenland vor einer Politik bewahrt, die die eben machtvoll eingeleitete Entwidlung des aufstrebenden Staates von neuem gefährdet.

Ein gefährliches Beginnen.

Saloniki, 23. Dez. Trotz des zwischen Türken und Bulgaren bestehenden Hoffes liegen Anzeichen vor, daß ein bulgarisch-türkisches Zusammenarbeiten geplant ist, um Unruhen in Mazedonien herbeizuführen, wodurch eine Revision des Bulgarer Vertrages und die Bewahrung einer Autonomie für Mazedonien erzwungen werden soll. An unterrichteter Stelle weiß man der „Frl. Zig.“ zufolge, daß bereits türkische Emisäre zu diesem Zwecke in Mazedonien eingetroffen sind.

Konstantinopel, 23. Dez. Dem englischen Admiral Limpus Pascha ist der Groß-Kordon des Mecht-Ordens verliehen worden. Die übrigen Offiziere der englischen Mission wurden mit verschiedenen Klassen des Ordens dekoriert.

Aus Baden.

(Nachtrag.)

(1) Karlsruhe, 23. Dez. Nach einer amtlichen Mitteilung des Ministeriums des Groß-Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat die Regierung der Republik Peru das bisherige Konsulat in Karlsruhe bis auf weiteres aufgehoben und den Amtsbezirk dieses Konsulats dem Konsulat Mannheim zugeteilt.

(2) Emmendingen, 23. Dez. Durch Bruch eines Gasrohres strömte in die Wohnungen zweier Familien Gas ein. Zwei Kinder waren bereits bewußtlos, konnten aber gerettet werden. (3) Muzingen (A. Freiburg), 23. Dez. Beim Darmmachen von Milch explodierte der Spiritusapparat. Die Frau des Kaufmanns Brugger erlitt dabei derart schwere Verbrennungen, daß sie starb.

o. Mühlheim, 23. Dez. Infolge von Kohlen- und Gasvergiftung wurde in der vergangenen Nacht die ganze Familie des Schlossers Rele, das Ehepaar und 3 Knaben im Alter von 14, 12 und 5 Jahren bewußtlos aufgefunden. In einem an das Schlafzimmer grenzenden Nebenzimmer war ein Kachelofen mit Bricksen geheizt und die Klappe zu früh geschlossen worden. Durch das Schreien des jüngsten Knaben wurde die in einem Nebenzimmer wohnende Großmutter aufmerksam und durch ihr rasches Handeln wurde

die ganze Familie vom Ersticken gerettet. Die bereits Bewußtlosen konnten durch sofort von ärztlicher Seite angewandten Gegenmittel wieder ins Leben zurückgerufen werden. a. Boxberg, 23. Dez. In Schillingstadt wurde bei Streithändeln der 25jährige Dienstmacht Reichert von dem 20jährigen Landwirt Ullmering durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt.

Letzte Nachrichten.

Gesetzesvorlagen für den Reichstag.

Berlin, 23. Dez. Die Novelle zur Besoldungs-Ordnung der Reichsbeamten ist soweit ausgearbeitet, daß sie dem Reichstag anfangs Januar zur Beratung zugehen wird.

Der Entwurf eines neuen Wechselrechtes wird dem Reichstag zugehen. Dem Haager Abkommen über die Einführung eines einheitlichen Wechselrechtes hat der Reichstag bereits im Sommer 1913 zugestimmt. Dieses Abkommen ist von den meisten Vertragsstaaten bereits ratifiziert worden. Nach dem Abkommen müssen alle Vertragsstaaten sechs Monate nach der Ratifizierung die neue Wechselordnung in Kraft treten lassen.

Der Fremdenlegion-Standard.

Berlin, 23. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht eine Meldung über die französische Fremdenlegion. Die französische Regierung soll sich die Anschaffung zu eigen gemacht haben, daß das Eintrittsalter von 18 Jahren für die Fremdenlegion zu niedrig sei, und da bei der französischen Heeresreform das 21. Lebensjahr als Eintrittsalter festgesetzt worden ist, so soll dies Alter künftighin auch für die jungen Leute in der Fremdenlegion maßgebend sein. Es können also künftighin nur mindestens 20jährige in die Fremdenlegion eintreten. Einer Umgehung dieser Vorschrift will man durch eine genauere Kontrolle, in Zweifelsfällen durch Anrufung der Eltern (!) vorbeugen.

Sozialdemokratische Lychnistij.

München, 23. Dez. Gegen den zweiten Vorsteher des Gemeindefolkiums Münchens, dem Genossen Bittl, ist bei dem Vorstand des sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis München das Parteiverfahren beantragt worden wegen der Teilnahme des Genossen an Empfang des Deutschen Kaisers im Münchener Rathaus. Die dem Vorstande zugegangenen Anträge fordern die Ausschließung des Genossen aus der sozialdemokratischen Partei.

Das Testament Rampollas gefunden.

Rom, 23. Dez. Das angeblich verschwindene Testament des Kardinals Rampolla ist gefunden worden. Es fehlt nichts von den Papieren des Kardinals. Alle Dokumente Rampollas wurden, wie im Vatikan versichert wird, seinerzeit Rampollas Nachfolger, Merry del Val, in bester Ordnung abgeliefert.

Jules Claretie †.

(Eigener Trauerbericht.)

m. Paris, 23. Dez. Jules Claretie, Mitglied der Akademie, ist heute gestorben. Claretie hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Er war kürzlich von dem Direktorposten der Comedie française, die er seit 1885 bekleidete, zurückgetreten. Er besuchte das Lycée Bonaparte zu Paris und betätigte sich später als Theaterkritiker, Feuilletonist und Romanist. Seiner Feder entstammen zahlreiche Werke.

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 23. Dez. Die Bank von London und Mexiko hatte gestern geschlossen, wie es heißt, weil sie nicht genug Geld hatte, um ihre Gläubiger auszusahlen. Nach dem Erlaß des Präsidenten Huerta, der alle Tage bis Neujahr zu gesetzlichen Feiertagen macht, machte die Bank wieder auf. Mit Ausnahme der Bank von London und Mexiko und der Zentralbank haben keine Banken von dem Erlaß Gebrauch gemacht. Vor den genannten Häusern fanden Menschenansammlungen statt, aber es herrschte Ordnung. Beide Banken werden von einem starken Polizeiaufgebot bewacht. In hiesigen Bankkreisen hält man die Bank von London und Mexiko für zahlungsfähig.

Die amerikanische Geldumlaufsbill.

Washington, 23. Dez. Die Geldumlaufsbill ist von dem Repräsentanten-Hause angenommen worden und wird wahrscheinlich heute vom Senat angenommen werden.

Zum Tode Meneliks.

Abis Abcha, 23. Dez. (Neuter.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß Negus Menelik II. gestorben ist.

Menelik ist, wie man sich erinnert, schon mehrfach totesgefahren worden. Es ist auch gar nicht festgestellt, ob er nicht bereits seit längerer Zeit wirklich tot ist, und nur noch aus politischen Gründen das Märchen, er lebe noch, wenn auch ohne klares Bewußtsein, aufrecht erhalten wurde. Der einzige Beweis, ob Menelik nun wirklich gestorben ist, wird sich aus den politischen Ereignissen der nächsten Zeit ergeben, denn es ist wahrscheinlich, daß sein Tod, wenn er wirklich jetzt erst erfolgt ist, innere Wirren hervorruft und damit vielleicht auch Verwidlungen mit den hungrigen Nachbarn und Interessenten, die schon lange auf die Aufteilung Abessiniens warten.

Wladivostok, 23. Dez. Schon seit acht Tagen müht ein Feuer in den Steinlohlengruben von Urgi. Der Befehl vermutet Brandstiftung, in einem ausgebeuteten Schacht. Das Feuer geht jetzt auf die zur Bearbeitung vorbereiteten Schichten über. In den Gruben sind 200 Arbeiter beschäftigt. Bei Ausbruch des Brandes befanden sich 50 Arbeiter darin. Hohe Feuerfäulen dringen nach außen.

GLEICH-UND DREHSTROM-ELEKTRO-MOTOREN kauf- und mietweise BROWN, BOVERI & CIE. A. G. BÜRO KARLSRUHE Ettlingerstr. 59 pt. TELEPHON No. 775 Hauptniederlage der Osramlampe.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck sämtlicher Originalartikel verboten.)

Der dunkle Punkt der deutschen Handelspolitik.

Von Dr. Hugo Böttger, M. d. R.

Je größer eine Handelsmacht wird, je mehr sie in den Weltverkehr verflochten wird, desto vielseitiger werden ihre Beziehungen zu anderen Mächten, die Rücksichten verlangen. Der Starke mag am mächtigsten allein sein, will aber eine handelspolitische Großmacht wie Deutschland mit seinem Außenhandel im Werte von etwa 20 Milliarden Mark mit aller Welt Geschäfte machen, dann muß sie öfter statt der gepanzerten Faust die mit allerlei Konzessionen gefüllte Hand darbieten. Einen Zollkrieg, so lautet das Diktum, kann jeder Hausknecht anfangen. Wir haben unsere Handelspolitik auch zu Bismarcks Zeiten durchweg vorsichtig und rücksichtsvoll betrieben und uns für starke Worte und Taten über Capri, Hohenlohe und Bülow hinweg bis zum jetzigen Reichskanzler enthalten. Dieser Kurs wird nicht ohne Not verlassen werden, weil die heimische Halbfabrikat- und Fertigungsindustrie mit ihrer starken Exportbeteiligung und umfangreichen Arbeiterbeschäftigung in übertriebenem Maße auf den Export nach außen mit Recht eine bedenkliche Beeinträchtigung ihrer Interessen erblicken würde. Das alles wird natürlich nicht hindern, daß wir nach Ablauf der Kündigung der bestehenden Handelsverträge die in zwölf Jahren vollzogenen Änderungen der Weltkonjunktur, der Produktionsbedingungen und Konkurrenzverhältnisse bei den Neuausschlüssen sorgfältig in Ansatz bringen und uns beim Ringen um neue Tarifpositionen unserer Haut zu wehren haben werden.

Gegen das System der langfristigen Verträge, die dem Handel und der Industrie die wünschenswerte Sicherheit und Stetigkeit für längere Zeit gewähren, wird man nichts Stichhaltiges einwenden können; ein Verlassen des maßvollen Schutzes, dessen wir uns seit 1903 erfreuen, ist ebenfalls ausgeschlossen; Gewerbe, Landwirtschaft, Handel und vor allem auch die Arbeiterschaft, die ihren Konsum jährlich um etwa 1% kräftiger und besser konnte, haben ihre Rechnung dabei gefunden; große Verschiebungen nach oben und unten, große Umwälzungen, etwa bei den Futtermittelzöllen und bei dem Einfuhrzollsystem, sind bei unseren Partei- und Wirtschaftsverhältnissen nicht wahrscheinlich. Es wird auf aller Grundlage weitergebaut werden. Dagegen ist der dunkle Punkt der deutschen Handelspolitik — dunkel, weil zu wenig beachtet und weil unsere Prosperität hemmend — unser planloses und über das erlaubte Maß sorglose System der glatten Meistbegünstigungsverträge. Hier wird allerdings Aufhellung und Besserung unserer Lage am Platze sein.

Die glatte Meistbegünstigung sagt, daß der Staat, dem wir sie gewähren, ohne weiteres alle Zollherabsetzungen genießt, die andere Staaten im Wege des Handelsvertrages erwerben. Wir haben von 1905 ab sechs große Handelsverträge abgeschlossen, mit Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rumänien usw., und diesen Staaten bedeutende Zugeständnisse auf den Generaltarif gemacht, wofür sie die Sätze ihrer Generaltarife ebenfalls ermäßigt haben. Die auf diesem Wege zustande gekommenen Konventionaltarife fallen den meistbegünstigten Staaten auch zu, ohne daß sie von ihren Generaltarifen für uns etwas Besonderes ablassen. Haben diese Staaten ihrerseits Handelsverträge abgeschlossen, so benutzen wir allerdings ihre Konventionaltarife auch mit. Aber es ist ein Unterschied, so bald diese anderen Staaten das System der Reziprozität benutzen und wir die glatte Meistbegünstigung. Dann erhalten wir zwar den Konventionaltarif, aber nur gegen so viel Zugeständnisse, wie andere Staaten haben bewilligen müssen. Bei unserem System bildet der hohe Generaltarif die Ausnahme, bei dem der Reziprozitätstarif bildet die Regel, von der sich auch die meistbegünstigten Staaten durch besondere Leistungen loskaufen müssen. Deutschland hat die meisten Tarifverträge abgeschlossen und von seinem Generaltarif am meisten ablassen. Andere Staaten, so Frankreich, die Vereinigten Staaten, Argentinien, sind sparsamer mit Tarifverträgen gewesen und haben durchweg erheblich höhere Tarifpositionen. Wenn wir, wie es geschehen ist, mit diesen Staaten im Meistbegünstigungsvertrag einfach austauschen, so sind wir schon an sich dadurch benachteiligt, im besonderen Maße aber dann, wenn die Union nur den Reziprozitätsvertrag und nicht den glatten Meistbegünstigungsvertrag, den wir fortgeben, gewährt hat. Nach dem früheren Tarife zahlte die für die Vereinigten Staaten bestimmte zollpflichtige Einfuhr eine Importabgabe von etwa 50% des Wertes, während die zollpflichtige Einfuhr bei uns etwa 20% vom Wert als Abgabe zu entrichten hatte. Das ist in der Tat eine sehr ungleichartig wirkende gegenseitige Meistbegünstigung, und sowohl unsere Exportinteressen wie auch unsere heimischen Produzenten, die den Zollschutz nötig haben, können auf mehr Parität im internationalen Handelsverkehr Anspruch erheben.

Die Frage konzentriert sich, abgesehen von dem schwierigen Verhältnis zu Frankreich, letzten Endes in dem Wunsch, die handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und zu Argentinien zu ändern. Diese Staaten haben hervorragenden Nutzen von unserem Konventionaltarif, in dem die Zollsätze für landwirtschaftliche Erzeugnisse ermäßigt sind, und sie bieten uns zu wenig Gegenleistung für die Einfuhr unserer Industrieerzeugnisse nach der Eigenart, daß beide Länder nach uns mehr exportieren als wir nach ihnen. Der amerikanische Überschub belief sich 1912 auf rund 900 Millionen Mark, der argentinische auf 105 Mill. Mark. Nun ertönt bei uns vielfach immer wieder das alte Lied, daß wir handelspolitisch eine ungünstigere Position hätten als jene Staaten, und daß wir darum in alle Zukunft still halten müßten. Das ist bei aller Wertschätzung von Frieden und Freundschaft im Außenhandel doch nicht der Fall. Die Union versorgt uns, um die Hauptposten herauszugreifen, mit Baumwolle (für 464 Mill. Mk.), mit Weizen (78 Mill. Mk.), Kleie, Oelkuchen usw. (70 Mill. Mk.), Mais (16 Mill. Mk.), Schmalz, Margarine, Talg, Oele usw. (165 Mill. Mk.), Petroleum (68 Mill. Mk.), Felle (66 Mill. Mk.). Von Argentinien erhalten wir hauptsächlich Weizen (92,8 Mill.

Mark), Mais (58,5 Mill. Mk.), Leinsaat (54,6 Mill. Mk.), Wolle (90 Mill. Mk.), Felle (62 Mill. Mk.). Wir exportieren hauptsächlich Chemikalien, Textil-, Leder-, Eisenwaren, Maschinen, Papier-, Spielwaren. Gewiß, unter den amerikanischen Massengütern der Ausfuhr sind einige wertvolle und nicht ohne weiteres ersetzbare Posten, die wir teils zur Volksernährung, teils für unsere Industrie brauchen. Aber dafür sind viele unserer Exportartikel drüben unentbehrlich. Das beweist u. a. die Tatsache, daß sie trotz der teilweise sehr hohen Zölle ihren Weg ins fremde Gebiet gefunden haben.

Es wird eben Sache der Unterhändler auf beiden Seiten sein, es nicht hart auf hart kommen zu lassen, sondern auszugleichen auf der mittleren Linie der gegenseitigen berechtigten Ansprüche. Die Drohung mit dem nordamerikanischen Ausfuhrzoll auf Rohbaumwolle spukt schon lange in den Unterhandlungen herum, aber die südamerikanischen Farmer und die nordamerikanischen Reeder und Exporteure sind auch noch mit ihren Einwänden da, wenn es zu schweren Zollverwicklungen kommen sollte. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß die Verfassung der Union Zölle und Auflagen auf Exporte eines Bundesstaates verbietet, daß also eine Verfassungsänderung nötig sein würde, um Ausfuhrzölle auf amerikanische Rohstoffe, wie Rohbaumwolle, Petroleum, Felle, Holz usw., durchzusetzen. Vor allen Dingen sollte eigentlich die eine Frage genügen: Liegt ein Anlaß vor, uns zu bekriegen und uns Schwierigkeiten zu bereiten, wenn wir nichts weiter verlangen, als was die Vereinigten Staaten anderen gegenüber anwenden, nämlich die Reziprozität? Gegenseitigkeit und Gleichheit sind die Voraussetzungen für die Vertragsabschlüsse der Nordamerikaner, das wünschen wir auch für uns, und wir dürfen wohl erwarten, daß diesmal unsere Unterhändler uns nicht im Stich lassen, sondern das „gute Recht“ für uns streiten werden.

Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischschau im Deutschen Reich und in Baden für das Jahr 1912.

Nach den Mitteilungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes wurden der Schlachtvieh- und Fleischschau im Deutschen Reich unterstellt: Jahr Pferde Ochsen Bullen Kühe Junggrind. 1912 179 113 524 236 423 086 1 731 996 961 391 1911 151 990 561 649 426 019 1 777 000 983 600

Wird nach den vom Kaiserlichen Gesundheitsamt festgestellten Durchschnitts-Schlachtgewichten eine Berechnung der durch die gewöhnlichen Schlachtungen gewonnenen Fleischmenge vorgenommen, so ergibt sich ein Vorrat von 2720,42 Millionen Kilogramm gegen 2784,86 Millionen Kilogramm im Jahr 1911. Dazu kommt ferner die durch Haus-schlachtungen gewonnene Fleischmenge, die nach der Zählung vom 2. Dezember 1907 sich auf 570,89 Millionen Kilogramm beläuft. Durch die Inlands-schlachtungen wurde daher nach Abzug des un-schädlich beseitigten Fleisches insgesamt ein Vor-rat von 3280,25 Millionen Kilogramm Fleisch erzielt gegen 3344,16 Millionen Kilogramm im Jahre 1911. Aus dem Ausland wurden im Berichtsjahre 2 158 424 kg mehr eingeführt als dorthin ausgeführt wurden (gegen 1 644 650 kg im Jahre 1911).

Bei einer mittleren Bevölkerungszahl von 66 282 753 stellt sich im Jahr 1912 nach den In-lands-schlachtungen der Fleischverbrauch im Deut-schen Reich für den Kopf auf 49,49 kg gegen 51,11 kg im Jahre 1911; aus dem Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr trifft auf den Kopf 3,26 kg gegen 2,51 kg im Jahre 1911. Der Gesamtverbrauch an Fleisch im Deutschen Reich im Jahre 1912 be-trägt daher 52,75 kg gegen 53,63 kg im Jahre 1911, 51,76 kg im Jahr 1910, 52,94 kg im Jahr 1909, 53,28 kg im Jahr 1908, 52,93 kg im Jahr 1907, 50,53 kg im Jahr 1906, 51,47 kg im Jahr 1905 und 52,05 kg im Jahr 1904.

In Baden wurden nach endgültiger Feststellung der Schlachtvieh- und Fleischschau unterstellt: Jahr Pferde Ochsen Farren Kühe Junggrinder 1912 2256 29 328 10 689 42 318 65 399 1911 1983 29 680 9 241 44 797 67 593

Davon wurden im Jahre 1912: 56 Pferde (2,48%), 31 Ochsen (0,10%), 8 Farren (0,07%), 1433 Kühe (3,38%), 211 Junggrinder (0,32%), 181 Kälber (0,10%), 191 Schweine (0,03%), 9 Schafe (0,04%) und 35 Ziegen (0,13%) als untauglich zum Genusse erklärt. Außerdem wurden noch von Pferden 1217 kg, von Rindern 21 264 kg, von Kälbern 666 kg, von Schweinen 2829 kg, von Schafen 65 kg und von Ziegen 13 kg Muskelfleischteile unschädlich beseitigt.

auf den Kopf der Bevölkerung gegen 8,44 kg im Jahre 1911, 8,29 kg im Jahre 1910, 8,13 kg im Jahre 1909, 8,83 kg im Jahre 1908 und 9,3 kg im Jahre 1907.

c) Aus dem Ausland eingeführtes Fleisch.

Aus dem Ausland wurden im Jahre 1912 an den Untersuchungsstellen in Baden 4 268 121 kg Fleisch und tierische Fette der Untersuchung unterstellt. Nach Abzug des unschädlich beseitigten Fleisches trifft von dem aus dem Ausland eingeführten Fleisch 1,94 kg auf den Kopf gegen 1,33 kg im Jahre 1911. Dabei ist aber das aus dem Ausland im kleinen Grenzverkehr eingeführte Fleisch (8 26 der V.O. vom 17. Januar 1903) nicht berücksichtigt, das überhaupt statistisch nicht gezählt wird und auch in den Berechnungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes nicht enthalten ist. Infolge der niedrigeren Fleischpreise in der Schweiz hat aber die zollfreie Einfuhr von Fleisch der ganzen Grenze entlang im Jahre 1912 einen großen Umfang angenommen, so daß sie bei der Fleischversorgung der Bevölkerung in dem Grenzgebiet von erheblicher Bedeutung ist. Ferner bleibt bei der Berechnung das von Baden nach dem Ausland, insbesondere nach der Schweiz, ausgeführte Fleisch unberücksichtigt. Die Ausfuhr ist jedoch nur gering und bleibt erheblich hinter der Menge, die im kleinen Grenzverkehr von der Schweiz nach Baden eingeführt wurde.

Der Gesamtverbrauch an Fleisch in Baden im Jahre 1912 beträgt daher 49,96 kg auf den Kopf unter der Annahme, daß sich die Ein- und Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren von uns nach anderen Bundesstaaten die Wagchale gehalten haben. Im Jahre 1911 stellte sich der Fleischverbrauch auf 50,93 kg und im Jahre 1910 auf 49,54 kg auf den Kopf der Bevölkerung.

Verschiedenes.

Höchst, 23. Dez. Sämtliche Möbelfabriken der Stadt, die in der Möbel-Industrie Deutschlands einen wichtigen Faktor bilden, haben seit dem letzten Samstag allgemein ihren Betrieb auf die Dauer von 14 Tagen eingestellt. Der Grund für diese Arbeits-Einstellung ist schlechter Geschäftsgang. Die Arbeit soll nach den bisherigen Dispositionen erst am 5. Januar wieder aufgenommen werden.

Das Wirtschaftsjahr 1913. Berlin, 23. Dez. In dem Rückblick auf das Jahr 1913 der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin heißt es: Die Lage von Handel und Industrie am Schlusse des Jahres ist für die Mehrzahl der Geschäftszweige keine günstige. Indessen schafft die gute Ernte zweier Jahre eine gesunde Grundlage für die Überwindung der un-günstigen Konjunktur. Der deutsche Geldmarkt steht so kräftig da, daß alle pessimistischen Urteile des Auslandes über die Kreditwürdigkeit Deutschlands unbegründet erscheinen.

Warenmarkt.

Essen, 28. Dez. Eine im Anschluß an die Beirats-sitzung des Kohlsyndikats abgehal-tene Versammlung der Zechenbesitzer

setzte die Beteiligungsanteile für Januar nächsten Jahres in Kohlen auf 85% (wie bisher), in Koks auf 55% (wie bisher) und in Bricketts auf 80% (bisher 85%) fest.

Die Lage am Roheisenmarkt. In der Hauptver-sammlung des Roheisenverbandes wurde über die Marktlage berichtet. Der Versand im November hat gegenüber dem Vormonat um ca. 10 Prozent abgenommen und betrug 81,57 Prozent der Beteiligung. Hierbei ist allerdings zu berücksich-tigen, daß der November nur 24 Arbeitstage gegen 27 im Oktober hatte. Ein großer Teil der inlin-dischen Abnehmer hat mit der Eindeckung des Be-darfs für das erste Semester 1914 bisher gezögert. In den letzten Tagen ist indessen eine regere Kauflust festzustellen, offenbar infolge des etwas festeren Aussehens des englischen Marktes. Die Nachfrage aus dem Auslande ist wesentlich stärker geworden und erstreckt sich teilweise auch auf spätere Lieferfristen — ein Beweis dafür, daß die heutigen Roheisenpreise als kaum mehr ein Risiko in sich tragend angesehen werden. Angesichts der aus einigen Bezirken Deutschlands in letzter Zeit laut gewordenen Klagen über die ungenügende Herabsetzung der Roheisenpreise wurde darauf hingewiesen, daß der Verband in der zurückgele-genen Zeit der Hochkonjunktur und Roheisenknapp-heit die Preise in einer äußerst mäßigen Höhe ge-halten habe. Die maßvolle Zurückhaltung ging dar-mals so weit, daß lange Zeit hindurch die Welt-marktpreise bis zu 20 Mark pro Tonne über dem deutschen Roheisenpreis lag. Unter solchen Um-ständen müßte die in der letzten Zeit hervor-getretene tendenziöse Agitation gegen die Preis-politik des Roheisenverbandes, die die in der Ver-gangenheit genossenen Vorteile völlig totschnelle als völlig unangerechnet und jeder Grundlage entbehrend zurückgewiesen werden.

Frankfurter Abend-Börse.

Frankfurt, 23. Dez. Umsätze bis 6¼ Uhr abends. Kreditaktien 202¼ bz., Disconto-Kommandit 185½ bz., Dresdn. Bank 150½ bz., Darmstädter Bank 116 bz. cpl., Amsterdamer Bank 183 bz. G., Petersb. Intern. Handelsbank 201¼ bz. Staatsbahn 155½ bz., Lombarden 21½ bz., Schan-tungbahn 127 bz. Nordl. Lloyd 116½ bz. 4% Preuß. Schatz.-Sch. p. 1917 98.10 P. 98 G. 4% Preuß. Konsols p. 1925 97.80 bz. G., 4½% Oest. Rente 92. B. 91.90 G., 5% amtz. Mexikaner 66.30 bz. G., 4% Gold-Mexikaner 72 bz. G., alte Lomb. Prior. 52 bz. G. Gelsenkirchen 180½ bz., Harpener 174½ bz. ult. 174.60 bz. cpl., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 235 bz. G., Aluminium 277.80 bz. G., Alkali Weste-regeln 187.50 bz. G., Verzinkeiter Hilgers 212 bz. G. Holzverkohlung 298.25 bz. G., Bad. Anilin 556 bz. G., Höchster Farberwerke 612 bz. G., Scheideanstalt 592.50 bz. G., Adlerwerke Kleyer 367 bz. G., do. junge 352 bz. G., Dirckopwerke 333 bz. G., Rütgers-werke 193.50 bz. G., Bad. Zuckerfabrik 199.50 bz. G. Elektr. Allgem. (Edison) 235½ bz. ult. 234.30 bz. cpl., Elektr. Schuckert 149½ bz. ult. 150.25 bz. cpl. 6¼ bis 6½ Uhr: Allg. Elektr. (Edison) 234¼—¼.

Telegraphische Kursberichte.

23. Dezember 1913.

Table with multiple columns listing financial data for New York, London, Berlin, and Frankfurt a.M. on Dec 22 and 23, 1913. Includes exchange rates and stock prices for various banks and companies.